

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

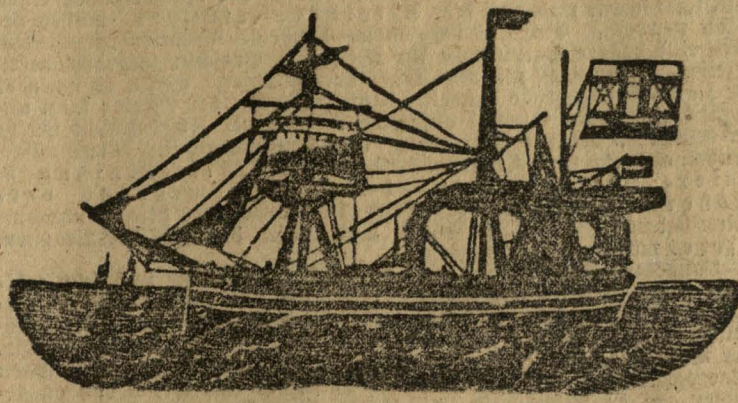
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pr. Nummern 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Druckstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle
Spalten von Abonnenten mit 80 Pf.
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 M. berechnet.
Reklamen für die Zeit 2,75 M., Auswärtige 3,50 M. die Seite.
Einwohner Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
beweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Vertriebsnummern: 26 und 28.

Nr. 130

Memel, Dienstag, den 7. Juni 1921

73. Jahrgang

Unwetter-Katastrophen

Ueberschwemmungen in Colorado: 1500 Ertrunkene

Pueblo (Colorado), 5. Juni. (Tel.) Im östlichen Colorado
traten am Sonnabend Abend Wolkenbrüche mit anschließenden
Ueberschwemmungen ein, die die Ernte weit hin ver-
nichtet. Hunderte von Menschen wurden gezwungen, ihre
Wohnstätten in Pueblo zu verlassen. Dabei sind zahlreiche Personen
ertrunken. Die Zahl der Todesfälle wird auf insgesamt fünf-
zehnhundert an. Das Elend in Pueblo ist groß. Tausende
haben Haus und Hof verloren. Die ganze Nacht hindurch hörte man
auf den Trümmern der eingestürzten Häuser das Wehgeschrei der
Verunglückten. Die Rettungsarbeiten wurden durch den
herrschenden Sturm erschwert. Die mit Lebensmitteln für die No-
leidenden ausgesandten Eisenbahnzüge blieben auf der Strecke
liegen, da die Schienenwege zerstört sind. Der angerichtete Schaden
ward auf vier Millionen Dollar geschätzt.

* Allenstein, 6. Juni. (Tel.) Ein verheerendes Un-
wetter ging gestern nachmittag gegen 5 Uhr nieder. Wolkenbruch
und Hagelschlag vernichteten Wälder und Gärten. Die Hagelstöße
fielen in Baumgröße. Das Unwetter war, wie die „Allenstein-
Zeitung“ berichtet, von einem heftigen Sturm begleitet, der starke
Bäume entwurzelte und abbrach. In der Stadt lagen Baumstämme,
Aeste, Dachziegel und Fensterscheiben kreuz und quer, so daß der
Verkehr der elektrischen Straßenbahn eingestellt
werden mußte. Durch die Hagelstöße wurden allein in der Luisen-
schule 80 Fensterscheiben zerstört. Das Wasser stand in den
Straßen fußhoch. Die zahlreichen Schrebergärten bildeten ein
Trümmerfeld. Vom Bunde laufen zahlreiche ähnl. Nachrichten
ein. Überall wird schwerer Schaden an Getreide und Feldfrüchten
gemeldet. Hier und da wurden auch Brücken fortgespült.

* Dortmund, 5. Juni. (Tel.) Gestern Abend gingen in einem
Teil des Industriegebietes und der landwirtschaftlichen Gebiete des
Regierungsbezirks Arnsberg schwere von wolkenbruchartigen
Regen und außerordentlich starkem Hagelschlägen begleitete Ge-
witter nieder. Der in Feldern, Gärten und Wäldern ange-
richtete Schaden ist beträchtlich.

* Jägerndorf, 4. Juni. Die Windhose, die in der Nacht vom
Freitag über das Dittau-Kasiner Kohlengebiet hinwegging, richtete
furchtbare Verheerungen an. Der Bahnverkehr ist vollständig lahm-
gelegt. Gleichzeitig mit dem Wirbelsturm ging ein Wolkenbruch
nieder. Die Felder sind vollständig vernichtet, zahlreiche Häuser
gänzlich zerstört oder abgedeckt. Bei Peterwald sind allein
16 Privathäuser und 12 der Berg- und Hüttengesellschaft gehörige
Gebäude zum Teil vernichtet oder schwer beschädigt worden. Die
Wiederaufnahme des Grubenbetriebes sowie des Verkehrs ist vor
14 Tagen unmöglich.

* Freiwaldau, 4. Juni. Ueber die Hochwasserkatastrophe
im Altwatergebiet werden folgende Einzelheiten berichtet:
Der Schaden auf den Feldern ist ungeheuer. Die ganze Ernte
ist anscheinend vernichtet worden. Im Gebirge erfolgten große
Erdrutsche. Auch die Gebirgsgemeinden Gröbitz und Breiten-
furt, in denen schon vor Wochen ein Unwetter großen Schaden an-
gerichtet hat, sind wiederum stark heimgesucht worden. Die genaue
Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

* Wien, 4. Juni. Wie die Zeitungen berichten, fanden bei der
Unwetter-Katastrophe, die in den österreichischen Alpen-
ländern große Verheerungen anrichtete, zwei Frauen und
zwei Kinder den Tod. Salzammergut und Ober-Deisterreich
schwelen in Hochwassergefahr.

Zwölf Personen in den Gewässern bei Berlin ertrunken

* Berlin, 6. Juni. (Tel.) Der Verkehr in den Freibädern im
Grünwald, Tegeler See, Grönan und anderen Plätzen war gestern
besonders stark. Im Freibad Wannsee schätzte man die Zahl der
Bäderer bereits frühmorgens auf etwa 12.000, am Nachmittag auf
20.000. Insgesamt sind bisher zwölf in den Gewässern bei Berlin
gestern Ertrunkene geboren. Der letzte Sonnabend war in
Berlin mit einem absoluten Temperaturmaximum von 34 Grad
Celsius und einer mittleren Temperatur von 25,5 einer der heißesten
Tage, die die Berliner Wetterchronik verzeichnet. Der gestrige Son-
ntag erreichte das Maximum mit 32 Grad Celsius. In den heftigen
Nachmittagsstunden trat Wolkenbildung und Abkühlung ein.

Doppelmord und Selbstmord Harry Waldens

* Berlin, 6. Juni. Wie erinnerlich, hat der bekannte Schau-
spieler Harry Walden vor einigen Monaten in Wien einen
Selbstmordversuch unternommen, an dessen Folgen er noch zu leiden
hat. Vor kurzem kam er mit Frau und Kind nach Berlin, um ein
Engagement zu absolvieren. Er zog nach dem Hause Schlüsselstr. 79
in Charlottenburg. In dieser Wohnung hat er Sonnabend mittag
seiner Frau und seinem Kinde und dann sich selbst die Puls-
adern durchschnitten. Alle drei Schwerverletzten wurden
durch Krankenwagen des Rettungsamtes Berlin, nachdem ihnen die
ersten Notverbände angelegt waren, nach dem Besten der Kranken-
haushaus gebracht. Dort starb der junge Walden und gegen 4 Uhr auch
Harry Walden. Seine Gattin, die frühere Schauspielerin Frida
Wagen, starb gestern mittag. In der Wohnung Waldens wurde
ein Buch von ihr gefunden, in dem sie schreibt: „Ich weiß genau,
daß mein geliebter Mann unheilbar krank ist und will, daß wir drei
aus dem Leben scheiden.“ Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat
Frau Walden ihrem Mann und Sohn eine Morphiumeinspritzung
gemacht und darauf die tödliche Verletzung beigebracht. Sie hielt
bei der Auffindung noch das Rasiermesser in der Hand.

Ein Massenelbstmord

* London, 6. Juni. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet: Die
bolshewistische Presse berichtet von einem Massenelbstmord im
Gouvernement Zambo. Ueber 300 Männer, Frauen und
Kinder verarmelten sich im Badebade, das angezündet wurde, und
leckten das Haus an. Sie kamen in den Flammen um.

Die „Times“ in Lloyd Georges Diensten

* London, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Lloyd George ist es ge-
lungen, die Verfügung über die „Times“ zu erlangen, nach-
dem Lord Northcliffe sich entschlossen hat, diese Zeitung, die erhebliche
Zuschüsse fordert, aufzugeben. Die englische Presse nennt diesen
Wechsel einen persönlichen Erfolg des Ministerpräsidenten. Lloyd
George habe bei seinen Auseinandersetzungen mit Frankreich immer
bedauert, daß die „Times“, die auf dem Kontinent als Echo der eng-
lischen Regierung betrachtet würde, gegen ihn Stellung nehme.

Der Abbruch der Brüsseler Verhandlungen

* London, 6. Juni. (Tel.) Der diplomatische Berichterstatter
des „Daily Express“ schreibt zum Abbruch der Brüsseler
Verhandlungen über Wina: Die russische Räte-
regierung werde es nicht gestatten, daß Litauen in polnische
Abhängigkeit gerate. Sie halte die Aufrechterhaltung der vollen
Unabhängigkeit Litauens für wesentlich. Wenn weitere Versuche
gemacht würden, die litauische Republik unter die Kontrolle Polens
zu bringen, werde Rußland nicht uninteressiert bleiben.

Semenow Oberhaupt in Wladiwostok

* Paris, 6. Juni. (Tel.) Nach einem Kabeltelegramm der
„Chicago Tribune“ aus Wladiwostok ist General Semenov,
der früher einer der Unterbefehlshaber des Admirals Koltschak war,
zum Oberhaupt des neuen Staates ernannt worden, der am
26. Mai in Wladiwostok errichtet wurde, nachdem die bolschewistische
Herrschaft beseitigt war.

Der Volkswirtschafts-Sowjetkongress

* Moskau, 2. Juni. In seiner Rede am 27. 5. auf dem Volkswirtschafts-Sowjetkongress erklärte Lenin, Zweck des Kongresses
sei die Feststellung dessen, welche Wirkung die neue Wirt-
schaftspolitik im Lande hervorgerufen habe. Die Kon-
zessionen an die Bauern seien nötig gewesen, damit die Grob-
industrie erstarke. Die Konzessionen seien gemacht worden, um den
Sozialismus zu erhalten und die Gefahr der Wiederkehr der Kapi-
talisten und Gutsbesitzer abzuwenden. Notwendig sei eine Dis-
tinktion für die Lebensmittelversorgung. Mit dem
Zentralverbande der Kooperativen sei ein Vertrag geschlossen worden,
wonach alle Waren in die Kooperativen geleitet werden. Diese haben
für das Proletariat und nicht um ihrer selbst willen zu existieren.
Es habe sich erwiesen, daß in getreidereichem Gouvernement die
Bauern zweimal so viel verbraucht hätten, als sie durften. Solchen
Verhältnissen muß die Lebensmittelbilanz vorbeugen. Ohne
Zwangsmittel kann man nicht auskommen.

Antibolschewistischer Kongress in Paris

* Paris, 5. Juni. (Tel.) Heute trat hier ein antibolsche-
wistischer nationalrussischer Kongress zu einer für
etwa fünf bis sechs Tage berechneten Tagung zusammen, deren
Zweck es ist, unter Ausschluß der Anhänger der alten russischen
Reaktion eine Einheitsfront gegen den Bolschewismus herzustellen.

Verurteilung des ukrainischen Ministerpräsidenten Golubowitsch

* Wien, 4. Juni. Der in Kiew eingeleitete Prozeß gegen
den früheren ukrainischen Ministerpräsidenten Golubowitsch hat
sein Ende mit der Verurteilung des Angeklagten zur Inter-
nierung in ein Konzentrationslager für die Dauer
von 5 Jahren gefunden. Golubowitsch war des Hochverrats gegen
die Sowjetrepublik und der Teilnahme an einer antibolschewistischen
Bewegung in der Ukraine angeklagt.

Der japanische Kronprinz will Amerika besuchen

* Paris, 6. Juni. (Tel.) Der Kronprinz von Japan er-
klärte einem Vertreter des „New York Herald“ er vertraue, daß die
Vereinigten Staaten und Japan wie während des Krieges, so auch
in Zukunft gemeinsam an der Sache des Rechtes und der Gerechtig-
keit arbeiten werde. Er hoffe später die Vereinigten
Staaten zu besuchen. Augenblicklich sei dies unmöglich mit
Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Kaisers, von Japan, der
seine sofortige Rückkehr nach Japan notwendig mache. Persö-
nlichkeiten aus dem Gefolge des Kronprinzen sagten dem Bericht-
erstatter, Japan sei bereit, in eine Erörterung des
Rüstungsproblems einzutreten, doch gehe die Auffassung in
japanischen Kreisen dahin, daß die Initiative hierzu von den Ver-
einigten Staaten ergriffen werden solle.

Erkrankung Lloyd Georges

* London, 5. Juni. (Tel.) Lloyd George leidet an Fieber-
kräften. Die Ärzte verordneten einige Tage Ruhe.

Für eilige Leser

Die interalliierte Kommission verlangt den Rückzug des deutschen
Selbstschutzes.

Zum Oberhaupt des neuen Staats in Wladiwostok wurde General
Semenow ernannt.

Lloyd George soll es gelungen sein, die Verfügung über die „Times“
zu erlangen.

Aus allen Teilen Deutschlands werden schwere Unwetter gemeldet.
In den Gewässern bei Berlin sind am Sonntag 12 Personen
ertrunken.

Im östlichen Colorado sind durch Ueberschwemmungen 1500 Menschen
ertrunken.

Fortdauer der Kämpfe in Oberschlesien

Die Zurückziehung des deutschen Selbstschutzes gefordert

* Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Nach den aus Oberschlesien
vorliegenden Nachrichten richtete die interalliierte
Kommission an den Führer des Deutschen Selbstschutzes,
General Höfer, die Aufforderung, seine Leute bis auf eine be-
stimmte Linie zurückzuführen und diese Bewegung innerhalb
von zwölf Stunden einzuleiten, im anderen Falle würde die inter-
alliierte Kommission sich gezwungen sehen, ihre Truppen aus den
Städten des Industriebezirks zurückzuführen. General Höfer er-
widerte, daß er garnicht die Macht habe, um die Leute auf die vor-
geschriebene Linie zurückzuführen. Er hatte daraufhin eine Zu-
sammenkunft mit dem in Oberschlesien eingetroffenen englischen
General Pennikar.

In Verfolg der Abwehr der polnischen Angriffe, die zum Ziel
hatten, den im Vordesfeld von Groß-Strehlitz aufmarschierenden Eng-
ländern in die rechte Flanke zu fallen, ging der deutsche Selbstschutz
am Sonnabend von Cosel aus vor. Es gelang ihm unter schwerem
Kämpfen und Verlusten den wichtigsten Knotenpunkt Kandrzin
in Besitz zu nehmen. Infolgedessen mußten die Polen auch
Ujest räumen, das von Abteilungen der Einwohnerwehr durch starke
Patrouillen besetzt wurde.

Sehr verspätet kommen einzelne Nachrichten über die Er-
mordung der italienischen Soldaten, die die Besatzung der Dubenka-
Grube gebildet haben. Nachdem man ihnen die Waffen genommen
hatte, mußten sie weglaufen. Es wurde hinter ihnen her ge-
schossen, bis sie alle tot oder verwundet zusammenbrachen. Es wurde
niemand verschont. Sie mußten sogar den Injuranten Hände
und Füße küssen. Trotzdem wurde kein Pardou gewährt.
Auch der Kommandant der Italiener, den man zwang, mit hoch-
gehobenen Händen über den Grubenhof zu gehen, wurde auf kurze
Entfernung erschossen.

* Opatow, 4. Juni. Die Kampfhandlungen der polnischen
Auftrüher dauerten auf einem großen Teil der von ihnen besetzten
Linie auch während der vergangenen Nacht und des heutigen Tages
an. Im Kreise Cosel versuchten sie in Richtung Cosel vorzustoßen,
wurden aber zurückgeschlagen. Es gelang den deutschen Ver-
teidigern den Coselhafen zu besetzen. Der Vorstoß der
Injuranten in Gegend Arnberg endete damit, daß einige von den
Auftrühern besetzt gehaltene Dörferchen von ihnen geräumt werden
mußten. Die Wirtschaftslage im ober-schlesischen Aufstands-
gebiet verschärft sich immer mehr. Ungeheure Ernteschäden sind
beionders in dem Gebiet, die den Schauplatz der gegenwärtigen
Kampfhandlungen darstellen, zu verzeichnen. Die Vermüstungen
durch die polnischen Injuranten steigern sich von Tag zu Tag.

Todesurteil gegen einen polnischen Fliegerleutnant

* Paris, 5. Juni. (Tel.) Nach einer Warschauer Meldung der
„Chicago Tribune“ wurde der polnische Fliegerleutnant
Jwanink vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und
erschossen. Die Anklage behauptet, er habe die Mobilisierungs-
pläne der polnischen Armee den englischen Nachrichtensoffizieren
verkauft.

Der Oberste Rat soll in London zusammentreten

* Paris, 5. Juni. (Tel.) „Intransigeant“ erfährt, Lloyd George
werde in der Antwort auf die letzte Note Briand verlangen, daß
die nächste Tagung des Obersten Rates angeht ihrer
Bedeutung in London und nicht in Boulogne stattfinden. Auf die
Tagesordnung sollen die Engländer auch die Frage der Sanktionen
an Rhein sowie die wichtigste Frage der Flüssigmachung der
deutschen Obligationen auf dem Finanzmarkt stellen.

Eröffnung der Tagung der Völkerverbundsliga

* Genf, 5. Juni. (Tel.) Gestern Abend hielt der Genera-
rat des Verbandes für die Völkerverbundsver-
einigungen seine Eröffnungssitzung ab. Gustav Ador
wurde zum Präsidenten des Kongresses ernannt. Ferner wurden
acht Vizepräsidenten und Vertreter verschiedener Länder gewählt.
Der Rat beschloß die Schaffung der Stelle eines ständigen Genera-
lsekretärs. Das Büro des Generalrates wurde beauftragt, eine
ständige Kommission für Weltpropaganda einzusetzen.

Die Lieferung deutscher Holzhäuser

* Paris, 4. Juni. Die deutschen und französischen Sachver-
ständigen haben gestern und heute die Verhandlungen über die
Lieferung deutscher Holzhäuser in der Wiederaufbau-
zone fortgesetzt. Nach dem „Intransigeant“ ist man wegen des
Preises zu einem Einvernehmen gekommen. In den beiden
ersten Monaten sollen etwa 1500 Häuser geliefert werden. In den
folgenden Monaten wird die Zahl der Häuser auf 3000 und viel-
leicht noch mehr gesteigert werden.

Für eine internationale Abrüstungskonferenz

* Washington, 5. Juni. (Tel.) (Neuter.) Der Ausschuss des
Repräsentantenhauses für Auswärtiges nahm eine von seinem Vor-
sitzenden Porter nach Rücksprache mit dem Präsidenten Gar-
ding ausgezeichnete Entschließung an, in der erklärt wird,
der Kongress befindet sich in voller Uebereinstimmung mit dem
Präsidenten, wenn er eine internationale Konferenz
über die Beschränkung der Rüstungen einberufe und
für vorläufige Ausgaben zu diesem Zweck 100.000 Dollar bewillige.

Staatsrat des Memelgebietes

(Vollsitzung vom 6. Juni)

Am gestrigen Montag fand im Saale des Biringengebäude eine Staatsratsitzung statt. Das äußere Bild dieser Sitzung wurde durch die Wahl des Saales, wenn man so sagen darf, „parlamentarischer“, als das der bisherigen Sitzungen in den ziemlich beschränkten Räumen der Präfektur. Sichtlich finden auch die kommenden Sitzungen im Biringengebäude statt.

Anwesend waren vom Landesdirektorium Präsident A. Utenberg, die Landesdirektoren Reibys und Simonaitis und die Landesräte Schröder und Hildebrand, später Vizepräsident Wedel und Landesdirektor Habebank, als Vertreter der Verwaltungsbehörde Kabinettschef Paroche.

Erhieltener waren 18 Mitglieder des Staatsrates. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Franz referierte Staatsrat Schröder über die vom Landesdirektorium vorgeschlagene Verordnung betr.

Abänderung des Weingeheses

deren Wortlaut wir bereits mitgeteilt haben. Er wies darauf hin, daß auch das Deutsche Reich im Vertrag von Versailles sich verpflichtet habe, das Weingehes entsprechend den französischen Bestimmungen abzuändern. U. a. ist die Bezeichnung Kognak lediglich französischen Erzeugnissen vorbehalten. Anderer Weinbrand darf lediglich den Namen „Trinfbrandwein“ erhalten. In Frankreich würde dafür die Bezeichnung „Eau de Vie“ gebraucht. Kognak müsse aus ganz besonderen Weinen aus der Charente hergestellt sein. Der Verordnung wurde, nachdem der Referent eine Anzahl Anfragen des Staatsrats v. Schlenker beantwortet hatte, zugestimmt.

Staatsrat Skagard verlas sodann den Antrag der Landwirtschaftskammer, der

Mittel zum Wiederaufbau für die Kriegsgebliebenen

anfordert und dessen Wortlaut wir bereits mitgeteilt haben. Er teilte dabei mit, daß das Landesdirektorium sich in einer besonderen Sitzung, in der Kriegsgebliebenen gehört wurden, mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Der Wunsch gehe darauf hinaus, daß Mittel zum Wiederaufbau und zur Einrichtung von Inventar von Staatswegen gemährt werden. Das Landesdirektorium habe mit Genehmigung des Oberkommissars zu diesem Zweck einen Betrag von 2 Mill. Mk. in den Etat eingestellt. Der den Gebliebenen zur Verfügung gestellte Betrag sollte dann hypothekarisch einbezogen werden. Die Beträge sollten nicht verzinst, sondern nur mit 2 Prozent amortisiert werden. Dagegen wandten sich die Landwirtschaftskammer und die Kriegsgebliebenen. Die Neu-einrichtungskosten seien außerordentlich groß, die Amortisierung sei eine erhebliche Belastung und durch die hypothekarische Eintragung verüben die Besitzer die Bewegungsfreiheit. Das Landesdirektorium habe sich diesen Gründen nicht verschließen können. Eine Vereinfachung im Kreisbogen habe ergeben, daß Hilfe dringend notwendig und der Wiederaufbau erforderlich sei. Der wirtschaftliche Schaden sei ganz erheblich. Das Landesdirektorium schlage daher vor, aus Landesmitteln einen Betrag von 3 Millionen herbeizustellen. Unabsehbar seien die Kosten der Kriegsgebliebenen ohne Verzinsung, Amortisation und Sicherstellung gegeben werden.

Staatsrat v. Schlenker teilte mit, daß die Anstaltsverwaltung im Kreisbogen habe, für den Transport des Bauholzes für die Kriegsgebliebenen eine Ermäßigung von 10 Prozent zu gewähren. Er regte auch an, dieses Bauholz von der Verkehrsabgabe freizulassen.

Landesrat Schröder hält es für bedenklich, dieses Bauholz von der Verkehrsabgabe von vornherein freizulassen, da es von vornherein außerordentlich schwierig sei, festzustellen, welche Holztransporte für die Kriegsgebliebenen bestimmt seien oder nicht. Es bestehe die Gefahr von Schleichungen. Man müsse eine Vergünstigung dieser Art ev. in irgend einer anderen Form gewähren, um den Kriegsgebliebenen entgegenzukommen.

Staatsrat Nathal wies darauf hin, daß ein Härteparagraf bestehe, nach dem die Verkehrsabgabe ev. zurückgezahlt werden könne. Dem Vorschlag des Landesdirektoriums wurde zugestimmt.

Dem Staatsrat lag sodann eine vom Landesdirektorium vorge-

Verordnung zur Regelung der Mietpreisbildung

für Wohnungen, Läden und Geschäftsräume und zur Bekämpfung des Wohnungsmangels vor.

Staatsrat Hansen referierte über die Beratungen der Wohnungskommission, in der auch Vertreter der Mieter und Vermieter gehört worden waren. Auch lagen dieser Kommission Entschlüsselungen von den Interessentenverbänden und den Gewerkschaften vor. Bereits am 17. Februar hat sich der Staatsrat mit einem Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins beschäftigt, in dem eine Erhöhung der Mieten um 100 Prozent vorgeschlagen war. Damals kam man zu keiner Entscheidung. Die Verhandlungen zwischen den Vermietern und Mietern scheiterten und haben leider zu keiner Einigung geführt. Es muß jetzt versucht werden, im Wege der gesetzlichen Regelung einen Ausgleich zu schaffen. Die Meinungsverschiedenheiten sind bekanntlich außerordentlich groß. Darüber herrscht jedoch Einmütigkeit, daß eine Regelung erfolgen muß, wenn nicht ganz außerordentliche Verhältnisse auf dem Gebiet der Mietpreisbildung eintreten sollen. Nur über den Weg war man sehr verschiedener Meinung. Die Allgemeinheit hat ein lebhaftes Interesse daran, nicht nur daß neue Wohnungen gebaut werden, sondern daß auch die vorhandenen Wohnungen erhalten bleiben und nicht dem Verkauf entgegengehen. Das Landesdirektorium hat nur einen Weg und schlägt vor, den Mietzins zu erhöhen, und zwar zu dem Mietpreis von 1914 einen Zuschlag von 125 Prozent festzusetzen. Allerdings haben die Mieter lebhaftes Bedenken geäußert. Die höhere Festsetzung von Mieten führe zu einer höheren Bemerkung des Grund und Bodens, die habe eine höhere Belastung der Grundstücke zur Folge, was wiederum eine Besserung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt verbinde. In Deutschland will man nun den Weg eines Reichsmietengesetzes betreten, und die Mieterverbände haben vorgeschlagen, die Sache hier anzuhängen, bis die Regelung in Deutschland erfolgt ist. Das Reichsmietengesetz will die Mieten niedrig halten, eine Grundmiete ergeben und im übrigen Anlaufschwierigkeiten anordnen. Die Kommission war jedoch nicht dafür, die Sache weiter auszufragen, denn die Verhältnisse im Memelgebiet erfordern eine baldige Lösung der Frage. Die Wohnungskommission ist der Meinung, daß die Grundstücke des vorgeschlagenen Reichsmietengesetzes bei seiner praktischen Durchführung zu ganz erheblichen Schwierigkeiten führen würden. Es wird sich eine Quelle von Streitigkeiten aufbauen und gerade der Teil der Mieter wird sich dagegen wenden, in deren Wohnungen nichts gemacht wird und die dann die Reparaturkosten für den anderen aufbringen müßten. Unter Abwägung alles Für und Wider ist die Kommission diesen Weg nicht gegangen. Während der Hausbesitzerverein einen Zuschlag von 200 Prozent fordert, fordert der Vermieterbund einen solchen von 300 Prozent. Dagegen schlagen die Mieter 50 Prozent, in Memel 60 Prozent. Das Landesdirektorium hat einen Mittelweg, nämlich 125 Prozent vorgeschlagen. Auch hierüber hat die Kommission lange beraten und sie ist auch in diesem Falle trotz vielfach geäußerten Bedenken schließlich dazu gekommen, dem Vorschlag des Landesdirektoriums beizustimmen. Wenn etwas gechehen soll für die Wohnungen, dann muß der Zuschlag bemittelt werden. Es ist weiter nicht zu leugnen, daß ein großer Teil der Mieter heute schon Mieten zahlt, die den vorhergehenden Betrag erreichen. Auch ist nicht zu leugnen, daß 1914 sehr geringe Mieten bezahlt wurden, so daß unter Berücksichtigung der gesteigerten Einkommensverhältnisse in weiten Kreisen der Zuschlag von 125 Prozent nicht übermäßig erscheint. Es ist freilich andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß ein Teil der Mieter, die kleineren Rentner, Sozialrentner, Kriegsrentenempfänger, hart getroffen werden. In solchen Fällen müßte, wie es auch bisher der Fall gewesen ist, eingegriffen werden. Von Mieterseite wird eingewendet, daß auch jetzt noch alles beim Alten bleiben wird und die Hausbesitzer nichts tun werden. Ein Teil der Hausbesitzer mag sich allerdings sträuben. Dazu ist jedoch eine Sicherung in einem neuen § 4 hineingebracht, den die Kommission vorschlägt. In diesem Paragraphen wird gesagt, daß die Hausbesitzer verpflichtet sind, die Wohnungen in ordnungsmäßigem und brauchbarem Zustand zu erhalten bezw. bis zum 1. November in solchen Zustand zu versetzen. Andernfalls kann das Mietseingangsamt die Miete herabsetzen bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Instandsetzung erfolgt ist. Dieser Zusatz ist unbedingt erforderlich. Die Mietseingangsämter werden in Streitfällen, an denen es nicht fehlen wird, einen Ausgleich schaffen müssen. Deshalb müßten außer in Memel und Döberitz auch noch anderwärts solche Mieter mit möglicher Beihilfe eingerichtet werden. Gegen die Tätigkeit der Mietseingangsämter in dieser Frage wird man wohl nichts einzuwenden haben.

Staatsrat Nathal: Einen Weg zu finden, der allen Teilen gerecht wird, wird praktisch überhaupt nicht möglich sein. Die Lage der Hausbesitzer ist nicht gerade so rosig, wie es von Mieterseite mitunter

behauptet wird. Unter den Vermietern ist ein großer Prozentsatz, der ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat und durch seine Arbeit ein kleines Kapital zusammengebracht, das er in einem Grundstück anlegte. Die Leute würden durch das Gesetz ungenehmigt hart getroffen. Auch fenne Redner einen besonders traurigen Fall. Es gibt Leute, die im Mietseingangsamt den Nachweis erbracht haben, daß sie für sich eine Drei- bis Vierzimmerwohnung brauchen, für diese Wohnung 500 bis 600 Mark bezahlen und dann durch Vermietung von zwei Zimmern einen Gewinn von 5000 Mark pro Jahr erzielen. Der Hausbesitzer soll gezwungen werden, die Reparaturen anzubringen und auf der anderen Seite zu zahlen, wie ein Mieter solche oder ähnliche Profite einsteckt. Selbstverständlich darf man einen solchen Fall nicht verallgemeinern, aber er beweist, was bei den gegenwärtigen Bestimmungen möglich ist. Wir müssen einen Weg finden, der einigermaßen einen Ausgleich schafft und auch die Mieterarmutungen müssen geregelt werden. Wenn es sich darum handelt, Gehälter festzustellen, wird eine bessere Serviceklasse für Memel in Vorschlag gebracht, deren Mieten sich ungefähr um 1500 Mark herumdrehen. Wenn es sich aber um die Wohnungsfrage handelt, dann heißt es, der Mieter kann unmöglich eine solche Summe aufbringen. In der Friedenszeit wurde ein bedeutend höherer Prozentsatz vom Einkommen für Miete angewendet, als jetzt. Der Redner warnt davor, den Mietseingangsämtern und Beamtenapparat noch mehr zu vergrößern. Wir werden schließlich eine ungenehme Beamtenorganisation haben. (Zuruf: Ni! Ni!) Wir müssen die Zahl der Beamten, so gut es möglich ist, herabsetzen.

Landesrat Schröder: In dieser Angelegenheit sind sehr zahlreiche Zuschriften an das Landesdirektorium und an die übrigen Behörden ergangen, die alle durchgeprüft wurden. Man hat einen Ausgleich gesucht. Bisher waren nur 33 1/2 Prozent Zuschlag zulässig. Wir müßten einen Weg finden, um der Verwahrlosung der Wohnungen entgegenzutreten. Bei der Höhe des Zuschlags sind wir davon ausgegangen, einen Mietpreis festzusetzen, der Reparaturen ermöglicht. Die Bewirtschaftung der Reparaturen, wie sie in Deutschland vorgeschlagen wird, würde einen außerordentlich großen Verwaltungssparat kosten und zu Streitigkeiten führen, deren Zahl nicht abzusehen wäre. Wenn Deutschland diesen Weg gehen will, ist es keineswegs sicher, daß es ihn durchführen kann. Es ist außerdem vorauszusetzen, daß Deutschland in absehbarer Zeit zu keiner Minderung der Wohnungsnot kommen wird. Hoffen wir, daß wir in unserem Gebiet, wo wir nur eine Stadt haben, doch in absehbarer Zeit zur Beseitigung der Wohnungsnot gelangen. Wir würden dann für eine verhältnismäßig kurze Zeit einen kostspieligen Apparat aufziehen, dessen Liquidation vielleicht sehr schwierig sein würde. Bei dem Satz von 125 Prozent sind wir davon ausgegangen, daß hier die Friedensmieten sehr gering waren. In einer ganzen Anzahl von Fällen werden sich übrigens die Mieten nicht erhöhen. Bei Spekulationskäufen kann der Vermieter auch nicht verlangen, mit 125 Prozent herauszuwirtschaften. Diese hängen auch mit anderen Dingen zusammen, als mit dem Wert der Arbeitsträger. 125 Prozent erdeuten uns übrigens als Mindestmaß. Bei den Geschäftsräumen nicht mehr in Geschäftsräume umgewandelt werden können, dafür ist die Organisation des Wohnungsamts geschaffen. Der Mieter kann jetzt auch wieder den Vermieter auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches verklagen, falls er keine Reparaturen vornimmt oder die Reparaturen auf Kosten des Vermieters vornehmen lassen. Eine Kennerung ist Paragraph 2, wonach Mietverträge, die durch freie Uebereinkunft abgeschlossen werden, nicht der Nachprüfung des Mietseingangsamts unterliegen. Nach § 6 sollen die Geschäftsräume, welche aus Wohnungen nach dem 1. April hergestellt wurden, wieder zu Wohnungen zurückgeführt werden; dazu hat die Stadt noch einen Vorschlag gemacht.

In der weiteren Debatte wurden von zahlreichen Rednern eine Reihe Bedenken gegen die Verordnung vorgebracht.

Staatsrat Wessel spricht u. a. für Festsetzung des Zuschlages auf 60 Prozent und schlägt vor, einen Reparaturfonds anzulegen, der durch eine Mietsteuer aufgebracht werden solle.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Mieter vor dem Krieg 6 bis 12 Mark Miete gezahlt habe, bei einem möglichen Verdienst von 20 Mark, jetzt verdiene der gleiche Mieter 250 Mark und die Miete sei im Verhältnis viel niedriger. Die Gehälter wurden immer erhöht, weil alles teurer geworden ist, aber die Wohnungen sind lange nicht in dem Maße gestiegen.

Staatsrat Reissath spricht sich für Einrichtung der Mietseingangsämter auf dem Lande aus.

Um 1/2 Uhr wird die Sitzung auf 1/3 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung schlägt der Präsident vor, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Staatsrat Nathal hält in der wieder aufgenommenen Debatte die Verpflichtung für die Hausbesitzer, Reparaturen auszuführen, für ein zweifelndes Schwert. Das werde einen Hattenföhrig von Meinungsverschiedenheiten geben und die Wohnungsämter seien heute immer noch in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen. Es müsse ferner auf irgendeine Weise Geld zur Verfügung gestellt werden für Hausbesitzer, die nicht in der Lage sind, ihr Haus zu unterhalten.

Staatsrat Randel schlägt eine Vertagung der ganzen Angelegenheit vor, da der Unterschied der Ansichten zwischen Vermietern und Mietern zu groß sei.

Landesrat Schröder sprach sich dagegen aus. Auch für später sei keine Einigung zwischen diesen beiden Gruppen zu erwarten. Wir werden in vier Monaten genau so weit sein, wie heute. Wir werden vielleicht zu einer höheren Miete kommen, keinesfalls aber zu einer geringeren. Augenblicklich sei die Sache so weit gediehen, daß unbedingt eine Regelung erfolgen müsse. Es werden ja längst höhere Mieten gezahlt. Im übrigen glaube ich namens des Landesdirektoriums eine Erklärung abgeben zu können, daß in absehbarer Zeit keine weiteren besonderen Ereignisse eintreten, weitere Erhöhungen nicht festgesetzt werden. Das Landesdirektorium gebe die Erläuterungen an der Verordnung herauszugeben.

Staatsrat Reissath befragt, Geschäfts- und Büroräume vollständig aus der Zwangsverwaltung auszuscheiden. Verschiedene Redner sprechen sich gegen eine Vertagung der Angelegenheit aus, da dadurch nichts gebessert werde. Auch gegen die Freilassung sämtlicher Geschäftsräume von der Zwangsverwaltung tretem Bedenken auf, da dann fremde große Firmen jederzeit in der Lage wären, den ärmeren hiesigen Geschäftsmann anzukuppeln.

Staatsrat Hilpert warnte sich gegen eine weitere Vertiefung der Angelegenheit, nachdem bereits drei Mietesätze daran georbeitet werde. Wenn die Vermieter mit den 125 Prozent auch nicht viel anfangen können, so ist es doch ein Schritt vorwärts. Mittlerweile kommt der Herbst heran; soll etwa den Winter über repariert werden? Der Redner nahm einen Vorschlag von Staatsrat v. Schlenker auf, eine Darlehnskasse zu gründen, welche den Hausbesitzern für Reparaturen Darlehen gebe. Es sei wünschenswert, daß das Landesdirektorium und die Kommunalverbände der Frage näher-treten.

Landesrat Schröder erklärte, daß, wenn jetzt die Sache abgelehnt werde, alle Mietverträge, die über die 33prozentige Erhöhung gehen, in der Luft schweben, was zu außerordentlich schwierigen Verhältnissen führen könne.

Ein Antrag Randel, zunächst nur einen Zuschlag von 125 Proz. festzusetzen, die Verordnung im übrigen zurückzustellen, dann noch einmal eine Sitzung der Kommission stattfinden zu lassen und schließlich diejenigen Mieter, welche aus familiären und wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, die 125 Prozent zahlen zu können, zu berücksichtigen, findet bei einer Reihe von Rednern in seinem ersten Punkt Widerspruch, da damit nichts erreicht werde.

Landesrat Schröder führt aus, daß die ganze Mietpreisfrage geradezu nach einer klaren Regelung schreie.

Präsident Utenberg legt dar, daß, wenn der Staatsrat zu der Meinung gelangt, daß die 125 Prozent ausreichten werden müssen, dann auch die Verabstimmung der Vorlage erfolgen könne. Andernfalls fehle jede Grundlage für die Festsetzung der Mieten. Wir müssen doch einen festen Boden unter die Füße bekommen. Das, was festgesetzt werde, könne immer nur ein Vermittlungsvorschlag sein. Auch die 125 Prozent sind ein Vermittlungsvorschlag. Was die Darlehnskasse anlangt, so sei dies in erster Linie Sache der Kreiskommunalverbände.

Einzelberatung der Mietpreisvorlage

Es wird sodann die Vorlage paragraphenweise beraten. § 1 lautet in der von der Kommission angenommenen Form:

§ 1. Für alle vor dem 1. Oktober 1920 abgeschlossenen Mietverträge und für alle vor oder nach diesem Zeitpunkt abgeschlossenen Mietverträge, bei denen der Mietzins durch das Mietseingangsamt festgesetzt ist, wird der Mietzins mit Wirkung vom 1. Juli 1921 ab in der Weise erhöht, daß zu der für die fraglichen Räume am 1. August 1914 gezahlten Miete ein Zuschlag von 125 % gezahlt wird. Bei Verträgen, die

nach dem 1. Oktober 1920 abgeschlossen sind, gelten die verkehrsartigen Sätze, soweit sie nicht in Satz 1 bezeichneten Sätze übersteigen. Pakt sich der Mietzins vom 1. August 1914 nicht ermitteln, so setzt das Mietseingangsamt die angemessene Miete für diesen Zeitpunkt fest.

Bei Büros, Läden und Geschäftsräumen, sowie bei Wohnungen, für die größere Reparaturen oder andere Aufwendungen gemacht worden sind, oder bei denen Untervermietung stattfindet kann der Mietzins auch über die in Abs. 1 erwähnten Sätze hinaus erhöht werden. Zur Streitfälle steht das Mietseingangsamt die Miete fest. Neben dem nach Vorstehendem berechneten, bezw. vom Mietseingangsamt festgesetzten Mietzins ist eine Umlage der Grundsteuer auf die Mieter nicht zulässig.

In Verbindung mit § 1 wird der Ergänzungsantrag der Kommission beraten. Unter § 3 einen neuen § 4 einzufügen, wonach die Hausbesitzer verpflichtet sind, die Wohnungen in ordnungsmäßigem und brauchbarem Zustand zu erhalten, bezw. bis zum 1. November instand zu setzen, andernfalls kann das Mietseingangsamt die Miete herabsetzen bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Instandsetzung erfolgt ist.

Nach längerer Einzeldebatte wurde schließlich der § 1 mit dem neuen § 4 gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Antrag Reissath, die Geschäftsräume und Büros von der Zwangsverwaltung auszuschließen, erhält nur eine Stimme und ist abgelehnt.

§ 2 lautet in der Kommissionsfassung:

§ 2. Mietverträge, die nach dem 31. Juni 1921 durch freie Uebereinkunft der Parteien ohne Mitwirkung des Mietseingangsamtes abgeschlossen werden, unterliegen bezüglich der Höhe der vom Mieter zu zahlenden Vergütung nicht der Nachprüfung des Mietseingangsamtes. Die in ihnen bezüglich der Vergütung getroffenen Parteivereinbarungen sind bindend.

Der Paragraph wurde gegen zwei Stimmen angenommen, ebenso § 3, der festsetzt, daß die Mietseingangsämter die Mieten bestimmen, und § 1 die Richtlinien hierzu gebe. Unter den Mindestsätzen darf bei Festsetzung der Mieten nicht heruntergegangen werden, es sei denn, daß eine Einigung der Parteien erfolgt. § 5, wonach die übrigen durch die Mieterschutzgesetzgebung erlassenen Vorschriften nicht berührt werden und Mietverträge, die unter Umgehung des Wohnungsamtes geschlossen werden, nichtig sind, findet gleichfalls Annahme. Bei § 6 begründete Staatsrat Dr. Grabow einen Antrag.

Nach der Kommissionsfassung bestimmt der Paragraph:

§ 6. Mietverträge über Räume, die bis zum 1. April 1919 Wohnzwecken gedient haben oder für Wohnzwecke bestimmt waren und die nach diesem Zeitpunkt der Verwendung für gewerbliche Zwecke zugeführt sind, werden für nichtig erklärt.

Die Stadt habe Bedenken gegen die Fassung. Sie schlage folgende Fassung vor: „Mietverträge über Räume, die bis zum 1. April 1919 Wohnzwecken gedient haben oder für Wohnzwecke bestimmt waren, und die nach diesem Zeitpunkt der Verwendung für gewerbliche Zwecke zugeführt wurden, sind von dem Zeitpunkt ab nichtig, von dem ab sie von der zuständigen Behörde (Wohnungsamt) zu Wohnzwecken in Anspruch genommen werden.“

Staatsrat Kraus weist darauf hin, daß sich zwei große Firmen verpflichtet haben, für die Bürozwecke benutzten Wohnungen neue zu bauen, jedoch keine unterschriftlichen Verpflichtungen vorliegen.

Staatsr. Randel trat für die Kommissionsfassung ein.

Staatsr. Nathal erklärt auf Ausführungen des Vorredners, daß der Staatsrat mit dem Faktum rechnen müsse, daß das Wohnungsamt der Stadt seine Pflicht tue. Wenn dies nicht der Fall sei, dann könne Herr Randel als Stadtverordneter ja in der Stadtverordnetenversammlung dagegen Einspruch erheben.

Der § 6 mit dem Antrag Grabow wurde gegen zwei Stimmen (Randel und Prokatis) angenommen.

Schließlich wurde über die ganze Verordnung abgestimmt und die Verordnung angenommen.

Ebenso war die Versammlung damit einverstanden, daß die Ausführungsbestimmungen des Landesdirektoriums erläßt.

*

Der Staatsrat beschäftigte sich sodann mit einer Verordnung über die Dienstleistungen der Lehrer und die Aufbringung der Volksschullasten im Memelgebiet, die nach sehr ausführlicher Debatte gegen 2 Stimmen unverändert angenommen wurde. Wir werden darüber in der morgigen Nummer berichten.

Die heutige Staatsratsitzung, deren Beginn auf 8 Uhr vormittags festgesetzt ist, wird sich mit dem Etat des Memelgebietes beschäftigen.

Memelgau und Nachbarn

n. Dittanen, 6. Juni. [50-jähriges Dienstjubiläum] Mitteln in der Berufsruhe lebend, konnte am Montag, den 1. Juni, der Lehrer Wilhelm E. L. in Dittanen in inwendiger Freude sein 50-jähriges Dienstjubiläum begehen. In eine fröhliche und schmerzfreie, bei der die Schüler den Jubilar durch Gesänge, Porträte und ein kleines Anecdote erfreuten, schloß sich die offizielle Feyer an. In dieser Hinsicht dankte der Herr E. L. die Glückwünsche des Kreisbauvereins Memel und überreichte ihm ein Exemplar der Kreisgeschichte. Ferner waren erschienen Kreisrat Kallweit, Vertreter des Memeler und Pröfler Lehrervereins, des Pröfler Gemeindevorstandes, die Schulverbände und viele Gäste. In voller Anerkennung seiner Verdienste wurden dem Jubilar im Anschluß an die zahlreichen herzlichsten Glückwünsche kleine Geldstücke überreicht. Zu Ehren des Jubilars gab der Pröfler Lehrerverein im Ballsaal eine Festbank, zu dem Kreisrat Kallweit erschienen war. In warmen Worten wurde die unermüdete Tätigkeit des Jubilars in der Schule und im Verein, dessen Vorsitzender er über ein Vierteljahrhundert gewesen, von Herrn Kallweit gewürdigt. Erwähnt wurde das Wohlwollen und die Mühsamkeit des Jubilar als Mitglied des „Der Hecht im Kampfe“ Tragen dazu bei, die Festfeier zu verlebend. Große Freude bereiteten dem Jubilar auch die Glückwünsche des Kameradschaftlichen Vereins „Pröfler“, (des ehemaligen Kriegervereins), dessen Mitbegründer und Aktives Mitglied er ist. Das alte Sprichwort: „Ehre, wenn Ehre gebührt“ kam aber nicht voll und ganz zu seinem Recht; denn unter den zahlreichen Glückwünschen vermisste man die des Landesdirektoriums.

Abnachtsfeier, 6. Juni. (Priv. Tel.) Ungetreue Stadtverordnete. Unter dem Verdacht, Unregelmäßigkeiten begangen zu haben, sind, wie die „Dittanische Zeitung“ hört, am Sonnabend der kommunistische Stadtverordnete Sauer und der mehrheitssozialdemokratische Stadtverordnete Michalski sowie ein gewisser Theodor Sabowski verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Der Provinziallandtagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende des ostpreussischen Provinziallandtages Richard Anderson-Osterode (Soz.) ist, wie die „Königsberger Volkszeitung“ meldet, am Sonnabend nach längerem Leiden gestorben.

Kleine Chronik

Wie die Dittaner Handelskammer mitteilt, liegt eine Verbesserung des Stellvertreters des Staatskommissars für das Memelgebiet, Dr. Berner, vor, wonach das Memelgebiet betr. die Benutzung der Dittaner Bienen in den Besitz der Memel wie im vergangenen Jahr auch in diesem unbenutzt weiterbesteht.

In Tapaian fand am Mittwoch auf dem Bauplatz in der Straße die Grundsteinlegung zum neuen Rathaus statt. In den Grundstein wurde eine Urkunde gelegt, die in einer Metallkapsel den Tapaianer Anzeiger sowie die Königsberger Zeitungen vom 1. Juni, Brot, Milch- und Fettarten, einen silbernen Taler, ein silbernes Büchergeldstück und andere Münzen enthielt und eingemauert wurde.

Auf dem letzten Gumbinner Wochenmarkt fand die Futterpreise sehr gelassen. Butter kostete morgens 15 und 14 Mark, gegen 10 Uhr vormittags aber bereits 13, 12, ja auch 11 Mark. Die Preise blieben also weit unter dem bisher geübten Nivoreis.

Zur Spielbankangelegenheit

wird uns vom Kreisaußschuß Memel geschrieben:

Auch der Kreisaußschuß mißbilligt und vermeidet die Einmischung in fremde Angelegenheiten. Die Spielbankfrage, die, wie der Protest darlegt, vitale Interessen des Landkreises berührt, kann der Kreisaußschuß als eine fremde Angelegenheit nicht betrachten. Wenn es im Nachbarhaus brennt, so gilt es, Hülfe zu leisten, sonst geht das eigene Haus in Flammen auf. Eine derartige Einmischung pflegt im allgemeinen von der Gegenseite nicht mit Unbruch der Beziehungen beantwortet zu werden.

Den Vorwurf der Rückständigkeit läßt sich der Kreisaußschuß in dieser Angelegenheit gern gefallen. Nicht alle Erungenschaften der Neuzeit sind mit den Begriffen der Moral vereinbarlich.

Eine sachliche Kritik sollten auch die städtischen Körperschaften vertragen, und der Magistrat sollte sachlich erwidern, nicht aber durch Abweisungen auf andere Gebiete, die mit der Spielbankfrage in keinem Zusammenhang stehen.

Das — unter anderen — auch Landbewohner Glücksspiel betreibende, ist dem Kreisaußschuß bekannt. Da es in der Stadt geschieht, kann der Kreisaußschuß dagegen nicht einschreiten. Der Stadtpolizeiverwaltung ist es ebenfalls bekannt. Sie schreitet aber dagegen nicht ein. Geschähe es, so wäre der Kreisaußschuß durchaus damit einverstanden. Wenn nun aber ganz im Gegenteil in dieser verborgenen glühenden Feuer durch die Errichtung der Spielbank noch Del geoffen wird, so ist der Kreisaußschuß damit nicht einverstanden und wird dies ohne Rücksicht auf die Auffassung anderer auch aussprechen.

Eine weitere Preßpolemik wird sich der Kreisaußschuß verweigern. Die Entscheidung liegt bei den zuständigen Behörden.

Der Rußer Gattenmordprozeß vor dem Memeler Schwurgericht

(Fortsetzung des Berichtes aus der Beilage)

Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen, die nichts wesentliches anzubringen, gelangen auch diese Briefe zur Verlesung, die die Angeklagte während der Untersuchungsfrist an den Mitangeklagten geschrieben hat und in denen sie den Angeklagten bittet, sie bei den gerichtlichen Aussagen zu entlasten. Ferner schreibt sie: „Gib nicht mir allein die Schuld, Du hättest ja nicht gehen brauchen. Du hast das letzte Mal es ja auch nicht getan und ich war zufrieden.“

Er solle ihren Mann erschließen, denn es würde ihm nichts passieren, weil ihr Mann sie geschlagen habe.

Sodann wurde ein Brief, den der Angeklagte Szelies aus dem Gefängnis an die Schwester der Angeklagten Fabian geschrieben hatte, verlesen. Er bedauerte darin, daß er als Mörder an sie schreiben müsse, sei aber bereit, die Tat mit seinem Kopf zu sühnen, damit die Mitangeklagte Fabian schuldlos aus der Sache hervorgehe und ihren Kindern erhalten bleibe. Ferner hat der Angeklagte einen Brief an die Mutter des Ermordeten Fabian gerichtet und ihr darin mitgeteilt, daß er Reue über die begangene Tat empfinde, was jetzt jedoch zu spät sei. Sodann beschuldigt er die Mitangeklagte, daß sie ihn fortgeführt für die Tat zu gewinnen versucht habe, besonders damals, als ihm die Kleider verschwinden waren.

Der Zeuge Amtsgerichtsrat Dr. Riffart erklärt, daß Szelies in dem Ermittlungsverfahren anfangs einen verführten Eindruck auf ihn gemacht habe, weshalb ihm auch persönlich der Anschein geworden sei, als ob dieser für die Tat in Frage komme. Später bei der Verlesung habe der Angeklagte nach anfänglichem Zögern dem Zeugen ein Geständnis abgelegt, daß er den Fabian ermordet hat und dies auf Drängen der Mitangeklagten angesetzt habe.

Darauf verlas der Vorsitzende den Wortlaut des Geständnisses des Angeklagten Szelies.

Der Zeuge Kaufmann Janz erklärt, daß eine Pistole von dem Angeklagten Szelies in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober bei ihm bezahlt und abgeholt worden sei. Wer die Anzahlung vor der Empfangszahlung auf die Pistole geleistet habe, könne er sich nicht entsinnen.

Darauf wurden den Geschworenen die Schuldfragen vorgelegt und dann folgten die Plaidoyers. Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat M e r k fasste in seinem Plaidoyer das Ergebnis der Beweiserhebung zusammen und erklärte, daß er die Aufmerksamkeit der Geschworenen in einen

Sumpf menschlichen Niederganges

zurückführen müsse. Aus dem Geständnis ergebe sich ohne Zweifel, daß die beiden Angeklagten den Fabian vorsätzlich getötet und die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hätten. Daß das Verbrechen von langer Hand vorbereitet war, hätten die bei dem Angeklagten Szelies vorgefundenen Briefe ergeben. Szelies habe gewußt, was er tue. Er habe die zur Tötung erforderliche Tätigkeit fähigst begangen. Aber nicht nur Szelies habe den Tod des Ermordeten gewollt, sondern auch die Mitangeklagte Fabian, und diese in erster Linie. Sie war die Mitgefährtin an der ganzen Sache. Die Sache müsse überdiesen werden: Mordregie Fabian. Es sei nicht erforderlich, daß der Mitwirkende auch selbst eine Handlung vornehme, die den Tod herbeiführt. Es genügt, wenn der Mittäter mit anwesend ist. Er braucht die Tat nur geistig zu unterstützen, was hier vollständig geschehen ist. Die Angeklagte habe die ganze Sache überwacht. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die Angeklagte nicht nur Mithelferin, sondern auch Mithäterin war. Sie hat systematisch auf die Ermordung hingearbeitet und hat es in besterem und gewolltem Zustande getan. Darauf stellte der Anklagevertreter den bekannten Antrag, beide Angeklagte des Mordes schuldig zu sprechen.

Nunmehr erhalten die Verteidiger der beiden Angeklagten das Wort, worauf auch der Anklagevertreter noch einige Bemerkungen machte. Die Geschworenen zogen sich nach erfolgter Rechtsbelehrung zur Beratung über die Schuldfragen zurück. Gegen 1/10 Uhr wurde das bereits im Hauptblatt unserer Sonntagsnummer mitgeteilte Urteil verkündet.

Kokales

Memel, den 7. Juni 1921.

* [Das Wetter am Sonntag] spielte dem Wetterpropheten, der die Fortdauer der bestehenden Witterung angekündigt hatte und allen, die sich nach seiner Prophezeiung richteten, ein Schnippen. Wer in den frühen Morgenstunden aus den Federn fand, bewaffnete sich angesichts des herrlichen Sonnenscheins nicht mit dem Regenschirm und ähnlichen Regenabwehrgegenständen. Wer aber erst den Weg gegen Mittag ins Freie fand, ergriff vorläufiger Weile Gegenmaßregeln gegen das herausziehende Regengewölk. Und richtig! Punkt 1/2 Uhr setzte der Regen und eine empfindliche Abkühlung ein, wodurch Tausenden die Sonntagsfreude genommen wurde. Gewiß braucht das Land dringend, äußerst dringend Feuchtigkeit und wir verstehen den Landwirt, wenn er tagtäglich um Regen bittet. Es soll ja auch Städte geben, die sich ausgerechnet zum Sonntag Strippenregen bestellen. Meist sind es die, deren Kleid, Hut oder sonstwas nicht rechtzeitig fertig geworden ist und die nun am liebsten alle ihre lieben Mitmenschen an ihrer inneren Verstimmung teilnehmen lassen wollen. Das läßt sich natürlich am besten durch einen ergiebigen Sommerregen erreichen. Und dabei freut sich der staubschludende Städter sechs ganze Tage lang auf die paar arbeitsfreien Stunden des siedenden Tages, die er sorglos unter freiem Himmel verbringen will. Das war, wie geahnt, am Sonntag nicht möglich. Die Wünsche der anderen, die wohl aus vollem Herzen kamen und deshalb magische Kraft besaßen, wurden erhört. Die Sonne verlor sich vollständig und es wurde so kühl, daß ein Aufenthalt im Freien ganz unmöglich war. Den richtigen Regen, der uns nottut, haben wir aber auch am Sonntag noch nicht bekommen. Wir befanden uns anscheinend am äußersten Rande der Gewitter, die aber Südpfeilen beständig niedergegangen sind und in Allenstein beispielsweise böse gewütet haben. In Königsberg setzte am Sonntag vormittag in der 10. Stunde ein wohlwollender Regen ein, der die auch dort ersehnte Abkühlung nach wochenlanger Hitze brachte. Bei uns ist die Temperatur von den 31 Grad der vergangenen Woche vorgestern auf etwa 12 und gestern auf 12,7 gefallen. Infolgedessen wurden die in schmuckem Anstrich glänzenden Badehäuschen am Sandstrang

strand am zweiten Tag und ersten Sonntag der Badesaison nur spärlich, wie überhaupt der gesamte Strand nur von wenigen Nichtwetterfischen aufgesucht wurde. Deito besser besucht waren aber die Sandstrang-Kokale, und eine große Zuhörerschaft hatte sich zum Nachmittags-Gartenkonzert eingefunden. Auch das Abendkonzert im Kurhaus war gut besucht. Ganz besonderer Vorliebe aber erfreute sich Siederspitze, wo kulinarische Genüsse ihre magnetische Anziehungskraft immer mehr geltend zu machen scheinen. Sonst wurde noch, wie auch aus der Berichterstattung hervorgeht, die Bahn nach Tilsit eifrig benutzt, wo Bekannte unterm trodenen Dach aufgesucht wurden.

* [Der Sonntagsverkehr.] Das trübe und regnerische Wetter am Sonntag hat auf den Verkehr nach außerhalb keinen besonderen Einfluß ausgeübt. Nur die Sandstrangfähre und die Strassenbahn beförderte einige hundert Personen weniger als sonst. Am Hauptbahnhof wurden nach den Stationen auf der Strecke Memel—Tilsit 698, nach Försterei 892 Fahrkarten ausgegeben. Die Kleinbahn beförderte 56, die Strassenbahn 1769 Personen. Die Sandstrangfähre wurde von 1021 Personen benutzt, wozu noch etwa 800 Blockarteninhaber kommen. Das Motorboot „Müritz“ fohete 550 Personen, wozu noch 80—100 Inhaber von Blockarten kamen, nach Siederspitze über.

* [Spararbeit im Wasserverbrauch.] Der Magistrat schreibt uns: Leider hat sich in der Wasserversehung der Stadt eine sehr bedenkliche Schwierigkeit eingestellt. Infolge der lang anhaltenden Dürre und der großen Hitze ist der Wasserverbrauch außerordentlich gestiegen. Hierzu kommt noch, daß die seitens der Gaswerkverwaltung beantragte neue Filteranlage bisher von den städtischen Körperschaften noch nicht genehmigt worden ist und an den Bau nicht hat herangegangen werden können. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die bestehende Filteranlage unzureichend ist. Leider hat sich allerdings auch noch herausgestellt, daß die vorhandenen artesischen Brunnen für die fortschreitenden Verhältnisse der Stadt nicht mehr ergebnis genug sind und daß man in nächster Zeit auch noch an die Erschließung eines neuen Brunnens wird herangehen müssen. Abgesehen hiervon muß zunächst alles daran gesetzt werden, um mit den zurzeit vorhandenen Wassermengen in der Versorgung auszukommen. Die Folgen, die mit einer Störung der Wasserversorgung eintreten, sind natürlich sehr bedenkliche. Im allgemeinen Interesse muß daher zu äußerster Sparsamkeit angehalten werden. Die Fabriken und die sonstigen in Frage kommenden Betriebsunternehmungen sind entsprechend angewiesen und es sind hier bereits vorwegene Maßnahmen getroffen worden. Auch an die privaten Wasserverbraucher richtet der Magistrat an dieser Stelle die dringende Mahnung, sich mit dem Wasserverbrauch auf das äußerste einzuschränken, besonders während der Monate Juni und Juli.

* [Das Tilsiter Operettenensemble.] das seit etwa vier Wochen in unserem Schauspielhaus gastiert, verabschiedete sich am Sonntag abend mit einer glänzenden gelungenen Wiederholung der leichtblütigen „Faschingsfee“. Der Besuch der Vorstellung war, auch begünstigt durch die im Laufe des Sonntags stark abgekühlte Temperatur im Freien, ein erfreulich zahlreicher, so daß das Theater beinahe bis auf den letzten Platz besetzt war, was der trefflich inszenierten Aufführung einen feilichen Anstrich gab. Alle Mitwirkenden zogen sämtliche Register, um einen letzten guten Eindruck zu erreichen und zu hinterlassen. Dadurch kamen die Zuschauer schnell in die richtige Faschingsstimmung, spendeten viel Beifall und erzwangen oft Wiederholungen. Zum Schluß mußte der Vorhang unzählige Male hochgehen. Wenn es auch keine stürmischen Abschiedsgaben gab, fühlte doch jeder, daß es von Gästen zu scheiden galt, die uns viel Schönes und Gutes gebracht haben. Das soll auch an dieser Stelle gern und dankbar anerkannt werden. Direktor Grebin hat die gerade während des Gastspielmonats aufretende, den Besuch natürlich sehr ungenügend beeinflussende hochgradige Hitze durch ausgleichende versucht, daß er recht viel neues und in der Hauptsache leichte Unterhaltungskost bot; er hat an 30 Spieltagen drei Opern und neun Operetten zur Aufführung gebracht. Trotzdem ließ der Besuch aller Vorstellungen zu wünschen übrig. Vielleicht ist daran nicht nur die große Hitze schuld, sondern auch der Umstand, daß mit dem guten Schauspiel in den vergangenen Wintermonaten, auf dessen Leistungen, wie man immer wieder feststellen muß, wir nicht stolz genug sein können, das Interesse an Theater nachschleift ist. Jedenfalls wird aber auch die Operetten-Nachspielzeit bei allen, die zu ihren Besuchern gehörten, in fester Erinnerung bleiben.

* [Der Verein Freundinnen junger Mädchen] beabsichtigt, wie uns geschrieben wird, den Tag seines 25 jährigen Bestehens in Memel, den 10. Juni, durch ein gemütliches Beisammensein nachmittags um 4 Uhr in der großen Veranda des Schützenhauses zu feiern. Der Vorstand rechnet hierbei auf rege Beteiligung seiner Mitglieder. Sollte die dazu auffordernde Liste vielleicht nicht allen Damen vorgelegt sein, so bitten wir, diese Zeilen als Einladung aniehn zu wollen. Das Mitbringen von Gästen ist herzlich willkommen. Vom Provinzialvorstand in Königsberg hat ein Mitglied sein Erscheinen zugesagt.

* [Zum Kohlenmangel in der Zellulosefabrik] wird uns mitgeteilt, daß die erwähnten 250 Arbeiter nicht entlassen worden sind, sondern nur gekündigt wurden, und daß, falls bis zum Ablauf der Kündigungsfrist, also am 14. Juni, keine Kohlen eingetroffen sind, erst dann ihre Entlassung erfolgt.

* [In die Dange gesprungen.] In der Nacht von Sonntag abend auf Sonntag gegen 11 1/4 Uhr hat die von ihrem Mann geschiedene Frau Alara Nowah n, die in der Ferdinandstraße Nr. 21 wohnt, Selbstmord durch Ertrinken verübt. Sie stürzte sich von der Karlsbrücke in die Dange. Ein vorübergehender Herr sprang sofort nach, konnte die Versinkende jedoch nicht mehr retten. Die Landespolizei suchte die ganze Nacht hindurch mit einem Boot nach der Ertrunkenen, ohne sie jedoch zu finden. Die Leiche wurde erst am Sonntag gegen Mittag in der Nähe der Karlsbrücke aufgefischt. Lebensüberdruß soll das Motiv der Tat sein.

* [Wer misst] wird ein in Polen wohnendes Fräulein Lucia Juska, 19 Jahre alt. Es wird vermutet, daß sie verschleppt worden ist und sich zur Zeit in Memelgebiet aufhält. Bei Bekanntwerden ihres Aufenthalts wird gebeten, der hiesigen Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7, Nachricht zu geben.

* [Die Proskarten] für die laufende Periode werden von Mittwoch, den 8. bis einschließlich Montag, den 13. d. Mts. im Versorgungamt für sämtliche Stadtteile ausgegeben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. Juni 1921

Aufgeboren: Chauffeur Karl Otto Paschke von hier mit Schneiderin Trude Stranzulies von Wirlutten; Schauspieler Gerhard August Rudolf Teubner mit Schauspielerin Gertrud Marie Glabiszewski, beide von Allenstein.

Gescheliehung: Arbeiter Walter Erich Herbert Papendick von Bommelsvitte mit Stütze Wilhelmine Jenny Marie Frischmann von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michael William Geimis von hier; dem Landespolizeiunterwachmeister Michel Lenart von Schmelz. — Eine Tochter: dem Schmied Karl Theodor Paul Grohner; dem Schmied Johann Adolf Monien von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rurr Prinz Brandt, 6 Monate alt; Faktorwitwe Auguste Rudat, geb Schack, 76 Jahre alt, von Schmelz.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 6. Juni. (Tel.)

An der Börse neigte man der Ansicht zu, daß die drohenden Steuerhölzer noch nicht so bald ins Werk gesetzt werden dürften. Daranhin regte sich wieder einige Konfluß, zumal auch die neuerliche Gelbentwertung zum Erwerb von Industripapieren anreize. Das Privatpublikum trat gleichfalls als Käufer dafür auf. Besonders die zu Einheitskursen gehandelten Werte stellten sich vielfach namhaft höher. Im freien Verkehr interessierte man sich besonders für Kohlenaktien und chemische Werte, die in nicht wenigen Fällen über 10 Proz. hinausgehende Besserungen erzielten. Phönix gewannen auf die Kapitalerhöhung über 20 Prozent. Carpiener stellten sich 25 Prozent höher. Badische Anilin und Sulfonfarben stiegen um 11 Proz. Im freien Verkehr erschloß sich nach Erzielung der anfangs vorliegenden Kaufaufträge das Geschäft, was teilweise leichte Abbröckelungen zur Folge hatte. Banken zeigten feste Haltung auf die schon bekanntgegebenen und noch zu erwartenden Jahresabschlüsse. Am Anlagemarkt behauptete sich bei ruhigem Verkehr der Kursstand. Valutapapiere waren etwas befeuert. Die Devisenkurse hielten die namhafte Steigerung am Nachmittags später nicht ganz aufrecht.

Kurs-Dereiche

3. Juni 6. Juni		3. Juni 6. Juni			
5%, Reichsbank	99,80	99,75	Deutsche Bank	309,75	314,50
5%, Reichsbank	83,60	83,60	Distanco-Romm.	263,25	263,—
4%, Reichsbank	72,20	72,20	Dresdner Bank	224,75	225,25
4%, Reichsbank	94,—	94,50	Nationalb. i. S.	183,25	—
5%, Reichsbank	77,50	77,50	Reichsbank	189,—	189,—
4%, Reichsbank	75,50	75,50	Bank f. S. u. G.	289,—	290,—
3%, Reichsbank	68,25	68,50	Verliner Holzstator	504,50	526,—
2%, Reichsbank	72,90	72,90	Daimler Motoren	187,—	195,25
4%, Reichsbank	69,69	69,90	Dtsch.-Luzemb. Zw.	300,—	304,—
3%, Reichsbank	60,70	60,60	Gelsenkirch. Bg.	307,75	312,—
3%, Reichsbank	57,25	57,—	Gei. i. elektr. Unt.	199,—	200,—
4%, Reichsbank	84,—	83,50	Gerich. Ravier	—	332,—
4%, Reichsbank	88,—	88,75	Kugler Lagerhaus	—	190,—
3%, Reichsbank	72,—	72,50	Oberb. G. B.	317,—	—
3%, Reichsbank	164,75	166,—	Rein. Stahlwerke	441,—	449,—
Nordb. Lloyd	143,—	145,50	Königsberg	370,—	390,—
Berl. Handels-G.	210,—	211,—	Union, Fab. u. Brod.	—	485,50
Comm. u. Privat-B.	213,50	214,—	Reichsh. Waldh.	483,—	—
Darmstädter Bk.	181,—	181,50	Fürk. 400 fr. Louis	418,—	406,—
			Nischensburg	490,—	—

Telegraphische Ausgabennach

Geld		Brief		Geld		Brief	
Amsterd.-Rotterd.	2217,75	22	2,25	Spanien	846,65	548,38	—
Brüssel-Antwerpen	532,95	22	2,25	Wien alt	—	—	—
Christiana	983,—	985,—	Wien in Dtsch.-Doll.	—	—	—	—
Ropenhagen	1146,85	1149,15	abgek. Dtsch.	14,78	14,82	—	—
Stockholm	1486,—	1489,—	Brug.	98,15	93,38	—	—
Helsingfors	124,85	125,15	Rudapest	27,72	27,78	—	—
Italien	331,15	331,85	Bulgarien	—	—	—	—
London	250,70	251,30	Konstantinopel	—	—	—	—
Rembort	65,55 1/2	65,69 1/2	Polen	5,50-5,60	—	—	—
Paris	538,46	534,55	Kriemtschen	12,—	—	—	—
Schwetz	1130,35	1132,65	Warschau	5,30-5,60	—	—	—

Markkurse im Ausland: Holland 451—452, Belgien 8,90—8,95, Kopenhagen 8,71—8,76, Stockholm 6,72 1/2—6,77 1/2 (Brit.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 6. Juni. (Tel.) Im Produktenmarkt machte sich vielfach Angebot von Material geltend. Die Preise für rote und weiße Bezugscheine hatten kaum noch einen Unterschied. Hülsenfrüchte waren bei knappem Angebot leicht zu verkaufen. Die Tendenz dafür ist fester. Für Jute-Naps fehlte es an Angebot. Die Käufer boten höhere Preise. Für Heu und Stroh hat sich nichts geändert.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Junii	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
290	5	Gylshöda	Arbahl	Königsbg.	Steine	A. S. Schwedersky Nachf.
291	5	Wartburg	Wienle	Königsbg.	Städgüter	Ed. Krause
292	5	Elbeth	Schoner	Königsbg.	See	R. Meyhoefer
293	6	Nr. 2020	elm.	See	See	—
294	5	Thor	Ed.	See	Städgüter	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Junii	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
289	4	Junio	Ed.	Königsbg.	Teill. Holz	Doerfler
290	5	Agnes	Ed.	Hamburg	Städgüter	Cellulosefabrik u. a.
291	5	Bom. Greif	Ed.	Köpen-	Holz	Hammer & Co.
292	Nr. 2020	elm.	See	See	See	—

Am 6. Juni: 12 Uhr am Begehang 0,84 m. — Wind: N. 6. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorübergehendem Begehang und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baalentinie 5,6 m.

Wetterwarte

Wettervoransage für Dienstag, den 7. Juni: Meist trocken, ziemlich heiter und wieder etwas wärmer bei mäßigen nördlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 6. Juni. Morgens 8 Uhr: + 11,0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 11,5, mitt. 12 Uhr: + 12,7 nachmittags 3 Uhr: + 12,6, abends 6 Uhr: + 13,0.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 4. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst schwachen südwestlichen, später frischen bis starken, teilweise stürmischen nördlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk wolfiges und tagsüber warmes Wetter. Fast überall trat ein Gewitter mit starken Regenfällen ein, und in der Nacht sind die Temperaturen erheblich gesunken. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen, im Osten vielfach frischen Winden aus nördlichen Richtungen trocken, im Norden überall heiter, im Süden ziemlich trübe und allgemein kühl. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Ostsee und Mitteldeutschland ist ostwärts nach Südrussland abgezogen, während sich das Hochdruckgebiet über Großbritannien ostwärts ausgedehnt hat. In Südrussland, in der Schweiz, Dänemark und Polen traten Regenfälle, vielfach mit Gewitter, ein.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	heiter	11	6	Hamburg	heiter	16	0
Anierburg	wolfig	10	8	Berlin	klar	15	0
Tilsit	heiter	13	1	Breslau	heiter	14	0
Margaraß.	bedeckt	10	24	München	—	—	—
Ortelsburg	heiter	11	14	Saporanda	heiter	8	0
Cherobe	heiter	11	8	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 6. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 771 Schwetland, Nordsee, Tiefdruckgebiet 762 Südrussland. — Wind: Nordsee schwache nordöstliche, Ostsee frische nördliche Winde, morgen mäßige Nordwinde. — Wetter: ziemlich heiter.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung Stärke	Wetter	Temperatur Grad Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	765,4	W. 3	klar	+13	—
Balt.	768,3	W. 2	halb bed.	+16	—
Swinemünde	764,7	W. 2	heiter	+14	—
Mügelwaldermünde	768,5	W. 2	wolfig	+11	—
Memel	758,9	W. 2	heiter	+12	—
Elagen	762,2	W. 2	klar	+12	—
Ropenhagen	766,6	W. 2	heiter	+13	—
Helsingb.	769,6	W. 2	klar	+9	—
Stockholm	768,9	W. 2	heiter	+10	—

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Schmiedemeisters Edwin Prüfert...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Mannes und Vaters, für die zahlreichen Blumenbesuche, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Superintendenten Gregor...

Heute Liebertafel.

Landw. Arbeitgeber- u. Wirtschaftsverband Sitzung am Sonnabend, den 11. Juni, vormitt. 11 Uhr im Fischers Weinlokal.

Nachlass-Auktion!

Mittwoch, den 8. d. Mts., vormitt. 11 Uhr, Grabenstr. 16 über: 1 antiker Mahagoni-Schreibtisch...

Auktion!

Donnerstag, 9. Juni cr., vormittags 11 Uhr, werde ich auf meinem Hof 1 starken fast neuen Lastwagen mit Seile...

Achtung!

In der Nacht von Sonntag zu Montag bin ich am Libauertor überfallen und meiner Wertpapiere entrißen worden. Wer mir den Täter nachweist und die Papiere zurückbringt, erhält 300 Mark Belohnung.

Uhrmacher- u. Graveur-Werkstatt

Gr. Sandstr. 12, Eing. Simon Dach-Str. Empfehle mich zur Ausführung von Reparaturen an Uhren jeder Art.

Stühle

werden billig ausverkauft bei Becker, Schmiedstr. 32.

Damengarderoben

werden schnell und sauber angefertigt Plantagenstraße Nr. 4.

Telephonanschluß

gegen hohen Abstand abgeben? Offerten mit 930 an die Exp. d. Blattes.

Autovermietung

für Stadt- u. Fernfahrten J. Kapust, Tel. 696.

Autovermietung

Tel. 486.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an Pol.-Wachtm. Kupschus u. Frau. Barschken, den 3. 6. 21.

Sonnabend, den 4. Juni, 4 1/2 Uhr morgens, entschlief nach langem, schweren Leiden meine Frau Clara Freyer, geb. Joseph.

In der Sonntagsnacht vom 4. zum 5. d. Mts. entriß mir der unerbittliche Tod durch Unglücksfall meine teure unvergessliche Freundin Clara Romahn geb. Pleschke im 36. Lebensjahre.

Sandkrug. Heute, Dienstag, von 3 1/2 Uhr ab: Garten-Konzert des Stadtdirektors. Leitung: Kapellmeister Rudl. Plato.

Achtung! Bauhilfsarbeiter! Donnerstag, den 9. d. Mts., abends 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Das russische Wohltätigkeitskomitee für Flüchtlinge des Memelgebiets beabsichtigt einen russischen Abend zum Besten hiesiger Flüchtlinge zu veranstalten.

Reparatur für Haarschmuck bei Fritz Veidt, Jungfernst. 1-2.

Pappdächer. Reparaturen u. Neu-Eindeckungen übernimmt Jsaak Hurwitz, Alexanderstraße 10. Tel. Nr. 40.

Uhrmacher- u. Graveur-Werkstatt Gr. Sandstr. 12, Eing. Simon Dach-Str. Empfehle mich zur Ausführung von Reparaturen an Uhren jeder Art.

Stühle werden billig ausverkauft bei Becker, Schmiedstr. 32.

Damengarderoben werden schnell und sauber angefertigt Plantagenstraße Nr. 4.

Telephonanschluß gegen hohen Abstand abgeben? Offerten mit 930 an die Exp. d. Blattes.

Autovermietung für Stadt- u. Fernfahrten J. Kapust, Tel. 696.

Autovermietung Tel. 486.

Lichtspiele Apollo Heute ab 6 Uhr: Geister-seher, ein Erlebnis des Detektiv Joe Jenkins. Liebesskorridor, Lustspiel-Schlager mit Erika Glässner. Künstlerkonzert.

Schnell-Besohl-Anstalt Fudermannstraße Nr. 1. Damen-Sohlen 25 Mark Herren-Sohlen 35 Mark.

Göricke-Rad ein Meisterwerk der Fahrradtechnik. Vertreter: A. Joneleit, Friedr. Wilhelm-Str. 1, Fahrradzentrale.

Brackplanken, Schaaldielen in allen Dimensionen sowie trockene Fußböden-Bretter zu haben bei J. & L. Hannemann, Grabenstraße 8.

Prima amerik. Weizenmehl „first clear“ offeriert billig ab Lager für Bäcker und Wiederverkäufer Paul Schulz.

Wer Wert auf Qualitätsware legt, verlangt meine Wagenfette „Prima“ und „Superior“ Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Kinderschuhe. Weiß Leinen, Spangon-, Halb- und Schnürstiefel. Größe 24-35, in allen Preislagen, braune und schwarze.

Mähmaschinen und sämtliches Zubehör liefert preiswert und gewissenhaft, ständig großer Lager.

Kinderspielzeug für Strand und Ausflug. Sandeimer von 1 Mk. an, Spaten, Schaufeln, Frühstückstrollen, Botanisiertrollen, Halschmuck usw. billigst.

Bazar, Libauerstr. 20. Grudekoks eingetroffen. R. Schneider, Kohlenhandlung, Libauerstraße 24.

Mc. Cormick Gras- und Getreidemäher, sämtliche Original-Ersatzteile zu Mc. Cormick, Deering und Milwaukee Erntemaschinen.

Schmidtk & Rosenberg, Abt. landwirtsch. Maschinen, Neuer Markt 1, Telefon 772.

American Line. Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer Hamburg-New York. Passagierdampfer: Minnekahda, Manchuria, Mongolia, etc.

Zur Klarstellung! Es war Ihnen bisher unerklärlich, warum Ihre Schuhe, zumal bei Regenwetter, eine schmutzgraue Farbe annehmen.

Krämpfe, (Epilepsie Fallsucht) Bettlägen! (Blasen-schwäche, Blasenleiden.) Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspektor a. D. P.O. Fiedler, Post Niewerle 258 (Bez. Frankfurt, Oder)

2 Fahrräder, neu mit Freil. u. Rührtr., fow. Mantel u. Schlauche billig zu haben Libauerstr. 44, Laden.

32,5 Meter Triebriemen aus Gans, 14 cm breit, fast neu, zu verkaufen. Gerhard, Danwille.

Goldmünzen, Altgold jeder Art, und Silber kaufe ich nach wie vor zu höchsten Tagespreisen.

Bazar! Diese Woche Sonder-Angebot in Riegel-Seifen. Doppelriegel à Mk. 2,50, 3, u. 3,50.

Sigung der Stadtverordneten - Versammlung

am 2. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr

(Schluß des Berichts aus der letzten Nummer)

Änderungen der Baufluchtlinien in der Hofgartenstraße
(Ref.: Stadt-Vorsteher Scharfetter)

Im Jahre 1913 ist für die Hofgartenstraße ein Baufluchtlinienplan festgelegt, der eine Straßenbreite für die Hofgartenstraße von 12 m vorsah. Hieron sollten 7 m auf die Fahrbahn und je 2,50 m auf die Bürgersteige entfallen. Mit Rücksicht auf die hohen Straßenbaukosten wird fast in allen Städten darauf hingewirkt, die Straßenbreite möglichst zu beschränken. Deputation und Magistrat haben beschlossen, auch bei der Hofgartenstraße die Fahrbahnbreite von 7 m auf 5 m und die Bürgersteigbreite im Norden auf 2,50 m und im Süden auf 2 m herabzumindern. Es kann hierbei die alte Baufluchtlinie beibehalten werden. Der östliche Teil der Hofgartenstraße von Grüne Straße bis Parkstraße, an dem ein Haus erbaut ist, das nur an einer 12 m breiten Straße errichtet werden dürfte, könnte die bestehende Baufluchtlinie von 12 m Abstand beibehalten, oder es müßte für dieses Gelände eine Baubehörde erteilt werden. Der Referent beantragte, die Vorlage abzulehnen.

Stadtbaumeister Weber verteidigte den Magistratsvorschlag, der von schweren Erwägungen ausgeht. Die jahrzehntelange veraltete Erneuerung und Instandhaltung der Straßen sei jetzt nur mit erheblichen Mitteln möglich. Wenn man die Straßenbreite einschränken beabsichtigt, so wolle man damit die Unterhaltungskosten einschränken, um mit den dabei gemachten Ersparnissen andere Straßen zu befestigen. Die Veranschlagung der Hofgartenstraße sei nicht etwa erst durch den Bau des Rathshauses in den Vordergrund gerückt worden, sondern schon seit Jahren erwogen worden. Verkehrsstraßen wolle man so breit wie möglich ausbauen, die Breite der Wohnstraßen aber nach Möglichkeit einschränken. Der Rathshausbau habe allerdings den unmittelbaren Anstoß zu der Vorlage gegeben. Um anderen Deutungen vorzubeugen, sei es grundsätzlich abgelehnt worden, daß der Bau weitergeführt werde. Daraufhin habe Rathshausbesitzer erklärt, er werde das Haus abbrechen lassen, wenn die Fluchtlinie nicht vorverlegt werde und er weiter bauen dürfe. Wenn die Vorlage nicht genehmigt werde, so müßte das Haus nach baupolizeilichen Vorschriften tatsächlich abgebrochen werden, was man doch wohl nicht wünschen werde.

Stadt. Richtsmeier wies darauf hin, daß die Baufluchtlinie für die Hofgartenstraße erst 1913 festgelegt worden sei. Man habe auch damals schon genutzt, was die Unterhaltung der Straßen koste. Wenn man in dieser Straße die Baufluchtlinie vorverlege, so hätten die Bewohner der anderen Straßen dasselbe Anrecht darauf und würden bald mit ähnlichen Wünschen kommen. Wenn der Rathshausbau zu weit vorgeschritten sei, so liege der Fehler auf Seiten des Bauamts. Der Referent müsse dann eben die Folgen tragen, wenn er ohne Genehmigung den Bau zu früh begonnen habe. Abbrechen solle man das Haus aber nicht. Der Hofgarten werde sicher einmal höhere Gebäude erhalten, denn er sei der Mittelpunkt der Stadt. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß mal eine Straßenbahn durchgeführt werde. Die Fluchtlinie müsse aber so bestehen bleiben, wie sie ist. St. festgelegt worden sei. Als bei Verbreiterung des Straßendamms Fräulein Murray einen Teil ihres Grundstücks abtreten mußte und dadurch Schaden erlitten habe, habe man keine Rücksicht genommen.

Baurat Weber meinte dazu, daß die Gesichtspunkte sich seit 1913 verändert hätten. Wir seien ärmer geworden, und man müsse sparen. Der Straßendamm könne ja schließlich auch so bleiben, es sei nur eine Härte, wenn das Rathshaus abgebrochen werden müßte.

Stadt. Drinkmann erklärte, sich Baurat Weber nicht anschließen zu können, wenn dieser die Veranschlagung der Straße mit der Notwendigkeit der Pflasterung zu begründen suche, denn die Hofgartenstraße sei doch fertig gepflastert. Auch er bitte, die Vorlage abzulehnen. Das Rathshaus dürfe an der jetzigen Stelle nicht stehen bleiben.

Stadt. Leipe fragte, warum denn Rathshaus das Haus in die Straße hineingebaut habe. Er hätte doch mehr in den Garten hineingehen können. Die Baukommission hätte da doch mehr aufpassen sollen. Die Hofgartenstraße sei schon jetzt sehr schmal.

Baurat Weber erwiderte darauf, daß Rathshaus das neue Gebäude einfach auf die Fundamente des alten gebaut habe. Es frage sich nun, wie lange das neue Haus bestehen bleiben solle und wie weit die baupolizeilichen Vorschriften eingehalten werden sollen. Er schlage vor, es so lange stehen zu lassen, bis das letzte Haus in dieser Straße zurückgeleitet sei.

Stadt. Refler machte auf die während der Verhandlung zutage tretenden Widersprüche aufmerksam. Von zwei Herren des Magistrats sei nacheinander behauptet worden, einmal die Stadt sei reich und gleich darauf, die Stadt sei arm. Da man doch immer behaupte, die Stadt sei im Wachstum begriffen, könne er nicht begreifen, wie man auf eine solche Vorlage komme. Er hätte es verständlicher gefunden, wenn man beantragt hätte, die Straße auf 8 m zu verbreitern.

Bürgermeister Schulz bestritt, daß Baurat Weber seinen Ausführungen widersprochen habe. Die ganze Welt sei relativ ärmer geworden. Memel habe aber noch viele Millionäre.

Stadt. Frohner wies darauf hin, daß die Hofgartenstraße so schmal sei, daß sie noch einmal auf beiden Seiten Bürgersteige habe. Wollte man sie noch schmaler machen und später womöglich noch

höher bebauen, so würde sie dann mehr einer Gasse, als einer Straße gleichen.

Stadt. Pierach erklärte, daß seine Fraktion die Verlegung der Fluchtlinie ablehne, Rathshaus aber seine Schwierigkeiten machen wolle. Einkreisen könne das Haus ruhig stehen bleiben. Sollten aber später Verhältnisse eintreten, die eine Änderung erforderlich machen, so müsse der Magistrat das Recht haben, einzuschreiten.

Nachdem noch Stadt. Kurzinna und Stadt. Fr. Nicolot sich ähnlich ausgesprochen hatten, wurde die Vorlage abgelehnt, jedoch mit dem Zusatz, daß das Rathshaus stehen bleiben könne, aber zurückgezogen werden müsse, sobald die Notwendigkeit des Umbaus vorliege.

Annahme eines Wächters für das städtische Krankenhaus
(Ref.: Stadt-Vorsteher Scharfetter)

Das städtische Krankenhaus ist während der Tages- und Nachtzeit ohne besondere Bewachung. Vor einiger Zeit ist ein größerer Wäschdiebstahl vorgekommen, außerdem verhafteten sich fremde Personen auf verschiedene Weise Zugang zum Krankenhaus. Dem Antrage des Krankenhausarztes entsprechend haben Magistrat und Krankenhaus-Kommission die Einstellung eines Wächters beschlossen, der neben der Bewachung die Beobachtung sämtlicher Eingänge und Umwehungen ausüben soll. — Die Einstellung eines Wächters wurde genehmigt.

Dringlichkeitsantrag zur Vorlage betreffend Badeanlage am Haff
(Ref.: Stadt-Vorsteher Scharfetter)

Es besteht die Aussicht, daß von den Gesamtkosten der Schwimmbadeanlagen am Haff voraussichtlich 10 000 Mk. vom Landesdirektorium übernommen werden, so daß städtisch die Kosten dann nur 15 000 Mk. betragen würden. In Fortfall kommt die Lieferung von Holz durch das Landesdirektorium. Dagegen ist ein weiterer Betrag von 6000 Mk. zur Anschaffung von Bade- und Rettungsutensilien sowie für die Beschaffung des Badepersonals erforderlich. — Die Vorlage bildete die Ergänzung zu der von uns bereits gebrachten Notiz über die Schwimmbadeanlage und wurde gleichfalls angenommen.

Erweiterung des Krankenhauses durch Schaffung eines zweiten Operationszimmers
(Ref.: Stadt-Vorsteher Scharfetter)

Es ist bisher als ein Mangel empfunden worden, daß bei einem Krankenhause von der Belegungsfähigkeit des städtischen nur ein Operationszimmer vorhanden ist. Die künftige Forderung des Krankenhausarztes nach einem zweiten und einem speziellen Operationsaal ist jetzt um so dringender, als auch der Spezialaugenarzt seine Operationen im Krankenhaus ausführt und damit zu rechnen ist, daß in Zukunft auch andere Spezialisten im Krankenhaus werden operieren müssen.

Die Krankenhaus-Kommission hat im Einvernehmen mit dem Magistrat den Bau eines zweiten Operationszimmers, dessen Kosten 160 000 Mk. betragen werden, aus den im Etat zur Verfügung stehenden Mitteln beschlossen.

Der Referent bat, die Vorlage anzunehmen und den Magistrat gleichzeitig zu eruchen, wegen eines Zuschusses beim Landesdirektorium vorzueiltig zu werden.

Stadt. Drinkmann schlug vor, statt des Anbaus einen Aufbau vorzunehmen. Um Zutritt beim Landesdirektorium solle man erst einkommen, wenn der große Erweiterungsbau des Krankenhauses vorgenommen werde.

Stadt. Pierach fragte zur Geschäftsordnung an, warum solche wichtigen Vorlagen wie die vorliegende eigentümlicherweise als dringend vorgelegt würden. Warum der gewöhnliche Weg nicht dabei eingehalten werde. Diese wichtige Angelegenheit sei nicht einmal in der interfraktionellen Sitzung durchgesehen worden.

Baurat Weber führte zur Begründung der Vorlage aus, daß der zum Anbau erforderliche Betrag aus dem im Etat vorgesehenen 800 000 Mk. gedeckt werden solle und daher eigentlich schon bewilligt sei. Man habe in der Krankenhauskommission lange hin und her beraten, welche baulichen Veränderungen man mit der bewilligten Summe ausführen solle. Da sich herausgestellt habe, daß es nicht möglich sei, alle Forderungen des Krankenhausleiters damit zu befriedigen, sei der Vorschlag gemacht worden, von diesem Programm abzuweichen und den ausgeworfener Betrag als erste Rate für den Ausbau des Krankenhauses im nächsten Jahre in den Etat einzustellen. Bei nochmaliger Prüfung habe sich dann doch die Notwendigkeit des Baues eines Operationszimmers ergeben. Den zweiten Stock wolle man nicht ausbauen, weil dabei nur ein Zimmer gewonnen werde. Die Kosten aber auf 300 000 Mk. steigen würden. Den jetzt geplanten Anbau wolle man nur mit einem flachen Dach versehen, damit später weiter gebaut werden könne. Der große Erweiterungsbau, der auch eine Isolierbaracke und einen Infektionskrankenraum bringen werde, solle sobald wie möglich vorgenommen werden. — Die Vorlage wurde angenommen.

Wahl einer Armenpflegerin
(Ref.: Stadt-Vorsteher Scharfetter)

Kaufmann Wagner hat sein Amt als Armenpfleger aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Der Magistrat beantragt, Frau Gutsche-Folwiel, die sich zur Übernahme des Amtes bereit erklärt hat, als Armenpflegerin zu wählen. — Die vorgeschlagene Wahl erfolgte.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft, und die Versammlung trat um 6¹⁵ in eine geheime Sitzung ein, in der die Magistratsvorlage betreffend Bewilligung eines Pensionsanteils für einen im Ruhestand befindlichen städtischen Beamten sowie die Vorlagen betreffend die Besoldungsregelung für einen Beamten und die Festsetzung eines Beurlaubungsalters beraten wurden.

„Es ist also Ihr Wille, auf das Anerbieten des Herrn Rochus Winkler zu verzichten?“

„Nein, nein.“

„Haben Sie eine Vollmacht, dies auch im Namen Ihrer Schwester zu tun? Sie verzeihen, wenn ich so frage, aber es ist eine notwendige Form.“

„Wir haben diese Frage vorans. Hier ist ein schriftlicher Verzicht meiner Schwester.“

„Ich danke Ihnen und werde Herrn Rochus Winkler die notwendigen Mitteilungen machen.“ Obgleich der Justizrat nichts tat, als dem eigenen Wunsch Alberts zu willfahren, konnte dieser doch ein weiches Gefühl nicht unterdrücken. Nun war es also vorbei. Die Aussicht auf Gerdas Glück sowohl, wie auf die sorgenfreie Zukunft. Er dachte in diesem Augenblicke nur an die Schwester. Er verabschiedete sich vom Justizrat, der seinen Versuch machte, ihn zu halten, und hatte das Gefühl, daß der alte Herr nun wieder nur der Notar und Beamte war. Noch einmal wanderte er durch die Straßen von Danzig. Jetzt war es ein Abschiednehmen für immer, denn nun kehrte er nicht mehr wieder. Ein Abschied von dem lieben Hause — es war ihm, als müsse er es um Verzeihung bitten, daß er es verläßt — ein Abschied auch von des Vaters Grab. Tieftraurig ging er zur Bahn, um nach Sondershausen zurückzufahren. Würde er vergessen können? Würde Gerda je wieder ihren Lebensmut finden? Der Winter tobte mit Sturm und Schnee um den Zug — er adtete es nicht. Die arme Gerda!

Justizrat Frohman hatte seine Aktentasche unter den Arm genommen und schritt dem Schöller'schen Hause in der Brotsäckengasse zu. „Herr Winkler zu sprechen?“

„Bitte, Herr Justizrat, Sie wissen ja Bescheid.“ Er schritt die Wendeltreppe empor. Droben sah Rochus an seinem Schreibtische. Wie oft war er hier hinaufgegangen, als noch Woldegar Schöller an derselben Stelle saß.

„Herr Justizrat? Was führt Sie zu mir?“

„Es ist mir gelungen, die Adresse des Herrn Albert Schöller und seiner Schwester in Sondershausen zu finden und ihnen von Ihren Absichten Mitteilung zu machen.“ Rochus sah ihm erwartungsvoll in die Augen, und niemand hätte seine innere Erregung erkannt.

„Ich muß Ihnen mitteilen, daß die beiden Geschwister Schöller Ihr Angebot ablehnen.“ Rochus blieb stumm. Nur sein Gesicht war um einen Schatten weißer geworden. Ein leiser Seufzer hob seine Brust.

„(Schluß folgt.)“

Der Rufer Gattenmordprozess vor dem Memeler Schwurgericht

Der zweite Verhandlungstag

In der weiteren Reusenernehmung

sagt die Zeugin Marta Gansse aus, daß die Angeklagte Fabian im vorigen Jahr zu ihr gekommen sei, damit sie ihr Karten lege. Sie habe von der Zeugin wissen wollen, ob ihr Mann bald sterben würde und ob sie etwas mit dem Gericht zu tun haben werde. Da die Zeugin gewußt habe, daß die Angeklagte mehrere Männer liebe, habe sie ihr gesagt, daß sie einen blonden und einen dunklen Geliebten habe. Einmal habe die Angeklagte auch den Wunsch ausgedrückt, daß ihr Mann bald beiseite geschafft werden möchte.

Die Zeugin Fr. Skrobies, die bei den Fabian'schen Eheleuten vom Juni bis Oktober in Stellung gewesen ist, erklärt, daß sie öfter die Angeklagte in der Stube des Mitangeklagten Szelles gesehen habe. Die Angeklagte habe ihr gesagt, daß, wenn sie unverheiratet wäre, sie den Szelles heiraten würde. Einem natürlichen Tode würde ihr Mann nicht sterben.

Die Zeugin India Klimkeit führt als Grund der Streitigkeiten zwischen den Fabian'schen Eheleuten den Verheer der Angeklagten mit Szelles an. Die Verletzung des Angeklagten von Ruß nach Henderburg sei auf Verwendung des ermordeten Fabian erfolgt. Auch habe die Angeklagte einmal in Bezug auf ihren Mann erklärt, daß doch jemand „den Kröt tötschlagen“ könnte.

Der als Zeuge vernommene Polizeibeamte Wilhelm Witschus erklärt, daß die Zurückverlegung des Szelles von Henderburg auf Betreiber der Angeklagten Fabian erfolgt sei.

Die Zeugin Marta Kortoff sagt aus, daß die Angeklagte nach einem Streit erklärt habe, sie wüßte, daß einer ihren Mann erschlagen würde.

Die Zeugin Marta Stirtz sagt aus, daß die Angeklagte am Tag vor dem Mord die Meubierung getan habe, daß ihr Mann sich erschließen wolle und auch einen Revolver habe. Und es müsse sich jetzt auch entscheiden, entweder er erschießt oder erhängt sich.

Der Zeuge Wilhelm Malinuh erklärt, daß der ermordete Fabian einen bei ihm gelassenen Mantel verkauft habe, wofür er vom Gericht verurteilt worden sei.

Der Zeuge Johann Krostakies habe der ermordete Fabian kurz vor seinem Tode erklärt, daß er von dem beschlagnahmenen Spritzen der Angeklagte Sa. zu überreden hatte, 50 Liter abgezapft hätte, und wenn dieses durch seinen Mitwisser Maslun zur Anzeige gelange, er noch verschiedene andere Leute hereinreißen würde.

Der Zeuge Otto Frisch gegenüber hat die Angeklagte Fabian in anseeremgten Zustande geäußert, sie würde ihren Mann erschlagen. Der Zeuge Johann Ratow kennt den ermordeten Fabian als einen ruhigen und anständigen Mann, der seiner Frau stets entgegengekommen sei. Als er eines Morgens in das Geschäft der Angeklagten gekommen sei, habe sie ihn in die Schlafstube hineingerufen und zu unstilligen Handlungen aufgefordert.

Der als Zeuge vernommene Unterwachtmeister Arur Pätzsch ist der Angeklagte Szelles als ein ruhiger Kollege bekannt. Er habe auch verurteilt, ihm eine Dame zuzubereiten, doch habe Szelles ihm erklärt, daß er eine Witwe mit vier Kindern heiraten würde, die Geld und ein Grundstück habe. An demselben Tage habe der Angeklagte Szelles ihm diese Witwe in Henderburg gezeigt.

Die Zeugin Emma Bloch erklärt, mit dem Angeklagten Szelles im vorigen Jahr vier Monate verkehrt zu haben: schließlich habe er ihr, ohne einen Grund dafür anzugeben, die Mitteilung gemacht, daß der Verheer nutzlos wäre.

Der Amtsvorsteher David Kollischus sagt aus, daß der ermordete Fabian, obwohl seine Frau ihn öfter schimpfte, stets ruhig blieb. Die Frau hätte bei allen in schlechtem Ruße gestanden. Als ihr Mann aus dem Felde gekommen sei, habe er ihm erklärt, daß seine Frau während der Zeit ein Kind geboren habe, von dem er nichts wisse, ihr deswegen jedoch nicht zürnen wolle. Er würde es bald vergessen. Die Angeklagte Fabian sei öfter zu dem Zeugen gekommen und habe um einen Gift ein gebeten, den er schließlich ausgeteilt habe. Bald darauf sei in ihm die Meinung erwacht, daß das Gift in falsche Hände geraten könnte. Deshalb habe er gleich, nachdem die Angeklagte Fabian fortgegangen sei, sich an die Apotheke Windig gewandt mit der Bitte, der Frau Fabian auf den ausgelegten Schein kein Gift zu verabfolgen.

Der Zeuge Dentist Fritz Barokowsky sagt aus, daß die Angeklagte Fabian des öfteren bei ihm in zahnärztlicher Behandlung gestanden habe. Einmal habe die Angeklagte ihn um Morphium gebeten. Auf seinen Hinweis, daß dies ein scharfes Gift sei, habe sie ihm erklärt, daß sie als Krankenwärterin damit umzugehen verstehe. Der Zeuge habe ihr jedoch das gewünschte Gift nicht verabfolgt. Auf ihr weiteres Drängen hin habe er sie an seine Filiale nach Ruß verwiesen, wo er die Filialleiterin beauftragt habe, der Angeklagten Fabian ein unschädliches Medikament zu verabfolgen, was auch durch die Verabfolgung von Glaubersalz geschehen sei.

Auch von dem Zeugen Apotheker August Windig hat die Fabian öfter Gift gefordert, der sie aber stets auf die Notwendigkeit eines Giftschneines hingewiesen habe. Der Zeuge glaubt, da der Amtsvorsteher Kollischus ihm mitgeteilt habe, auf den für Frau Fabian ausgestellten Giftschein kein Gift zu verabfolgen, daß er solches auch nicht verabfolgt habe. Ferner erklärt der Zeuge, einen Geschlechtsverkehr

Die beiden Rochus Winkler

Roman von Dstrib von Hanstein

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin.

28. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Da erlauben Sie mir als dem alten Freunde Ihrer Familie ein offenes Wort. Bedenken Sie sich, ehe Sie mit einem kurzen Worte für sich und Ihre Schwester ein Vermögen auschlagen und ein solches, und zwar ein durchaus nicht unbedeutendes, ist eine dauernde Beteiligung an der Firma Schöller. Jetzt sind Sie beide jung und sehen das Leben rosig an. Gewiß, ich will nicht daran zweifeln, daß Sie durch Ihre Kunst sich vielleicht selbst ein Vermögen erwerben können, aber das Schicksal spielt oft anders. Es könnten Zeiten kommen, in denen Sie bitter bereuen! Und zudem, ein Geschenk ist es ja schließlich auch nicht, wenigstens nicht ein solches, das demütigen könnte. Es ist der Ausfluß eines besonders fein entwickelten Gerechtigkeitsgefühls, und ich habe die Ueberzeugung, daß auch Herr Rochus Winkler sich von einem Drucke befreit fühlte, wenn er wüßte, daß er die Früchte seiner Tätigkeit genießen kann, ohne sich im stillen Vorwürfe zu machen, daß er oder sein Vater Sie — sagen wir einmal überworteilt hat.“

„Das alles haben wir uns reiflich überlegt. Herr Justizrat, deswegen komme ich ja selbst und habe Ihnen nicht geschrieben. Es ist sehr peinlich für uns beide, aber ich möchte Sie einmal bitten, sich wieder, wie Sie soeben sagten, als den Freund unserer Familie zu betrachten. Gestatten Sie, daß ich Ihnen alles erzähle, was sich in diesen Jahren zwischen Herrn Winkler und uns zugegetragen, und ich glaube, Sie werden dann selbst der Meinung sein, daß wir nicht anders handeln können.“

„Ich stehe vollkommen zu Ihrer Verfügung, wenn ich auch noch immer die Ueberzeugung habe, daß Sie sich selbst täuschen.“ Albert begann mit starker Stimme zu sprechen. Er verweigerte nichts. Von der Begegnung Rochus Winklers und Gerdas im Kirchhof, den Briefen, von ihrem Groll, wie sie hörten, daß gerade Rochus der Jüngere die Firma übernommen, von der Begegnung im Café und endlich von dem Konzert im Artushof. Er verschwieg auch nicht, daß Rochus schon damals bei jener Gesellschaft beim Direktor Freisenius von seiner Liebe zu Gerda gesprochen, und daß sie es darum um so weniger verstanden, daß gerade er ihre Notlage ausnützte, und end-

sich von der letzten Liebeserklärung im Hotel in Danzig. Schweigend hatte der Justizrat zugehört, und nun war auch er ernst geworden.

„Jetzt ist mir vieles klar. Nun weiß ich, daß Rochus Winkler von vornherein die Firma eben deswegen übernahm, um sie Ihnen zu retten. Nun weiß ich auch, warum Rochus bis heute unermüht blieb, obgleich es der dringende Wunsch seiner Eltern war, ihm eine Gattin zu wählen.“

„Jetzt sehen Sie auch, warum wir nicht anders können, als abzulehnen.“

„Sie haben vielleicht nicht unrecht. Sie glauben, daß Herr Winkler in erster Linie durch die Liebe zu Ihrer Schwester veranlaßt wurde zu handeln, wie er es tat, und Ihre Schwester erwidert diese Liebe nicht. So können Sie sich, das Geschenk anzunehmen, da Ihre Schwester sich außerstande fühlt, auch seiner Herzenswunsch zu erfüllen, und Ihre Schwester ist eine zu vernünftige Natur, als daß sie es über sich gewinne, einen Mann ohne Liebe zu heiraten. Von diesem Gesichtspunkte allerdings — Albert war aufgestanden und ging im Zimmer auf und nieder. Er kämpfte mit sich selbst, dann aber blieb er mit einem Entschlusse stehen.

„Herr Justizrat, ich muß Ihnen auch das letzte sagen, aber nicht wahr, ich habe Ihr Wort, daß Sie von dem, was ich Ihnen jetzt enthülle, keinen Gebrauch machen, denn ich begehre vielleicht einen Vertrauensbruch an dem liebsten Wesen, das ich auf der Welt besitze.“ Der Justizrat sah ihn gespannt an.

„Meine Schwester liebt Rochus Winkler und hat ihn von jeher geliebt. Eben deshalb fühlte sie sich so bitter enttäuscht.“

„Ihre Schwester liebt Rochus Winkler?“

„Und gerade deshalb gibt es nun keinen Ausweg. Sie hat ihn von sich gelassen mit harten, beleidigenden Worten. Kann sie jetzt von seiner Hand etwas annehmen? Kann sie ihm jetzt vielleicht gar eingestehen, daß sie ihn liebt? Müßte er nicht immer an der Wahrheit ihrer Liebe zweifeln? Müßte er nicht jede ihrer Empfindungen für Feigheit halten und glauben, daß sie sich nun ihm verkauft, weil er ihr ein Vermögen bietet?“ Der Justizrat sah überlegend.

„Ich gebe zu, daß ich Ihre Denkungsweise verstehe, aber das ist doch alles Wahnsinn.“

„Sie haben recht, Herr Justizrat, es ist Wahnsinn, daß zwei Menschen, die sich lieb haben, nicht zueinander können, aber wo wäre ein Ausweg?“ Es war still in dem Büro, und jeder der beiden hing seinen Gedanken nach, dann richtete sich der Justizrat auf. Seine Stimme war mit einem Male vollkommen geschäftsmäßig geworden.

Der Angeklagte Fabian mit einem fremden Manne beobachtet zu haben.

Der Zeuge Friedrich Weis erklärt, daß der Angeklagte Saelies, der bei den Eltern des Jungen gewohnt habe, von dort ein Fläschchen mit Gift entwendet habe.

Die Gutachten der Sachverständigen

Der Sachverständige Dr. Gou gibt sein Gutachten dahin ab, daß bei der Untersuchung der Leichenteile des ermordeten Fabian kein Gift festgestellt worden ist. Wenn ihm Gift am Abend eingegeben worden wäre, hätte es bei der Untersuchung gefunden werden müssen.

Der Sachverständige Dr. Niech hat vor der Vernehmung, ihn von seiner ärztlichen Schweigepflicht entbinden zu wollen, worauf ihm anheimgestellt wurde, alles das auszusagen, was er für nötig finde. Der Zeuge erklärte, daß er am Tage vor dem Mord den Angeklagten wegen Geisteskrankheit behandelt habe. Am 16. Dezember, morgens um 5 Uhr, sei er durch den Angeklagten Saelies gewendet worden mit der Bitte, in das Haus des Ermordeten Fabian zu kommen, da dieser Selbstmord begangen habe. Unterwegs habe er dem Angeklagten seine Verwunderung über den Selbstmord des Fabian ausgedrückt. In der Wohnung des Fabian habe er dessen Frau getroffen und mit ihr einige Worte gewechselt, worauf er in das Schlafzimmer gegangen sei. Die vier Kinder schliefen hier in zwei Kinderbetten, während im dritten Bett Fabian auf der linken Seite lag. Er habe eine Schürzwunde in der rechten Schläfengegend festgestellt und angenommen, daß Selbstmord vorliege. Die eine Hand, die etwas blutig gewesen ist, habe auf der Brust gelegen. Der Tod war vor zwei bis drei Stunden eingetreten. Nachdem er der Frau Fabian den Rat gegeben habe, diesen Vorfall sofort der Polizei anzuzeigen, habe er sich entfernt.

Der als Zeuge vernommene Bürovorsteher Saunus sagt aus, daß nach dem Ablauf des Verkaufsvertrages zwischen den Fabian'schen Eheleuten und Saelies er mit dem am Verkauf Beteiligten nach der Gastwirtschaft Salawitsch gegangen sei, wo auf den Verkauf getrunken worden sei. Die Angeklagte sei erst später dort angekommen. Während ihres dortigen Aufenthaltes habe sie ca. zwei bis drei Gläser vier Johannisbeeren und etwas Portwein getrunken. In der Zwischenzeit sei sie eine Weile nach Hause gegangen.

Der Zeuge Saelies berichtet über den Grundstücksverkauf von Fabian und erklärt auf eine Anfrage, daß auf dem Grundstück viel Ratten seien. Die Frau Ida Saelies sagt aus, daß sie am Tage der Veranschaulichung bei Fabian zu Mittag gegessen habe. Nach der Veranschaulichung sei sie wieder zu Fabian zum Abendbrot gegangen. Da die Männer zu Salawitsch auf den Kauf trinken gegangen waren, seien die Frauen ebenfalls dorthin gegangen, wo sie gemeinsam getrunken hätten.

Der Zeuge Polizeibeamter Max Balasus, der die ersten Ermittlungen nach dem Mord angestellt habe, erklärt, daß bei der Vernehmung der beiden Angeklagten diese in ihm den Verdacht erweckt hätten, daß sie für die Mordtat in Betracht kommen könnten.

Der Zeuge Polizeibeamter Treichler, der ebenfalls die Ermittlungen nach dem Mord geleitet habe, erklärt, daß am Tage der Veranschaulichung der Leiche des Ermordeten Fabian auch der Angeklagte Saelies dabei gewesen sei, der auf ihn einen ziemlich verfürten Eindruck gemacht habe, so daß er Verdacht auf Mord geschöpft und in diesem Sinne später auch die weiteren Ermittlungen geführt habe. Hierbei habe er bei dem Angeklagten Saelies eine Photographie und Briefe von der Angeklagten Fabian gefunden, worauf Saelies festgenommen worden sei.

Der Angeklagte Saelies erklärt, daß er die Briefe deshalb nicht vernichtet habe, um nötigenfalls ein Beweismittel gegen die Angeklagte zu haben.

Berufung der Briefe

Hierauf wurden die Briefe durch den Vorsitzenden vorgelesen. Sie waren in den zärtlichsten Formen unter Liebesbetörungen für Saelies geschrieben, während die Angeklagte darin ihren Ehemann in der gemeinsten Weise herabwürdigte, der nicht mehr lange essen und bei dem bald das Ende kommen würde. Sie bezeichnet ihn auch als bösen Geist, den sie bald aus dem Hause bringen werde, selbst wenn sie dabei sterben müßte. Endlich hatte sie in einem dieser Briefe den Saelies dazu gedrängt, doch zu tun, was sie sich vorgenommen hätten. Gottes Hilfe und Beistand ersehend, erklärte sie darin, daß es „gemacht werden müsse“ und hat, diese Tat durch einen Schuß auszuführen. „Gott werde ihm dieses verzeihen.“

Die Angeklagte gibt zu, die Briefe geschrieben zu haben, aber nur in Zeiten der größten Aufregung, will jedoch darin nicht auf Mord anspielen. Alles in diesen Briefen soll nur auf ein geplantes Scheitern mit ihrem Mann zurückzuführen sein.

Der Zeuge Gefängnisinspektor Schöning gibt Aufschluß über die Untersuchungsarbeit der beiden Angeklagten im Ruffer Gefängnis. Der Zeuge erklärt, daß die Fabian des öfteren verurteilt habe, sich mit dem Mitangeklagten Saelies in Verbindung zu setzen. Er habe Briefe gefunden, die die Angeklagte an Saelies geschrieben hatte.

Die Frau Komiska erzählt, daß sie eines Abends ein Gespräch zwischen den beiden Angeklagten belauscht hätte. Hierbei habe die Fabian dem Saelies Mut zugeprochen und ihn veranlaßt, bei der Vernehmung auszusagen, daß er Fabian aus Groll erschossen hätte. Später habe die Angeklagte zu einer Wärterin geäußert, daß sie „dem Hund den Hals umdrehen würde, da er bei der Vernehmung anders ausgesagt hätte, als sie ihm befohlen habe.“

(Fortsetzung des Berichtes im Saublatte)

7 Str. Blanke Zweifelhäute sind günstig abg. Da kann sich eine saubere Waschfrau melden. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

2 Nähmaschinen, zwei Fahrräder mit und ohne Bereifung, gut erhalten, zu verkaufen.

Kirzelt, Grüne Str. 15.

Ein gut erhalt. Kinderportwagen zu verkaufen bei **Rugullos, Gr. Sandstr. 2.**

Zu verkaufen ein aerisch. Kinderstuhl, fast neu. Unterstraße 8.

Ein Sürgerüst mit Doppelstücken ist zu haben. **Kouditorci P. Neumann.**

Seidenblisch - Seppich zu verk. **Berlinandstr. 9.**

Herren-Panama hat zu verk. **Stauerstr. 4.**

1 neuer grauer Sommeranzug und **2 Badeanzüge** zu verkaufen. **Schützenstr. 5, 1 Tr.**

Berich. alte Kleider zu verkaufen. **Süderstr. 4, part.**

Kleider, Wäsche, Schuhe, Nähmaschinen, Fahrräder und dergl. **Neu-Verkauf-Wabersfr. 8.**

1 Paar weiße Damenschuhe, Größe 36, neu, u. 1 weißes Wollkleid, zur Einlegung passend, zu verkaufen. **Rippenstraße 10.**

Elegante braune Stiefel, Nr. 38, 2 gerahmte Bilder, Tablett, Kissenbezüge, Feinwolle (gelblich), sek. Federn zu verkaufen. **Bel. Alexanderstr. 12, unten, Eingang durch die Vorste.**

Stute, 8 Jahre alt, zu verkaufen. **Beliger Janis Blieszo, Pantuffen, Bohnstr. 10/11.**

Meine sehr gute Zuchstute, 6jährig, 5 Fuß, 2 Zoll, dunkelbraun, Abt. „Morgenrot“, recht guten Eigenschaften, Fuchs, Abt. „Puff“, will ich preiswert verkaufen. **Paschke, Eßbaren, Kleinbahnstation, Schöner treuer, 2jähriger Wachhund,** auf den Mann gehend, in gute Hände zu verkaufen. **Julius Kuhn.**

Eine Glucke mit 4 Kücheln zu verkaufen. **Janitschen, Hauptstr. 16.**

Grundstücks-Verkauf. Mein Grundstück in Jagstellen, 80 Morgen groß, 1/2 Stunde von der Bahnstation Jagdort entfernt, sehr guter Boden, mit voll. Winter- u. Sommerlaaten, led. u. tot. Inventar, ist unter sehr günstigen Bedingungen veränderungshalber sofort zu verkaufen. **Aszmies.**

Gewächtsgrundstück, in bester Lage Stallgebäude, hoch verzinst, Preis 140.000.

Stadtgrundstück, 10 Wohnraum, Stallgebäude, Preis 60.000 Mk.

Stadtgrundstück in guter Lage, 3 Gebäude, freiw. 3 Zimmerwohnung bei 65.000 Mk. Anzahlung.

Gewächtsgrundstück, mit freiw. Geschäft u. Laden, in guter Lage, bei 55.000 Mk. Anzahlung, sowie Landgrundstücke in jeder Größe und Preislage sofort zu verkaufen durch

Gröning & Co., Memel, Liffi, Quisenstr. 9-10, Landwehrstr. 8.

Sommersprossen bereitet man in abgewaschen. **Garantiert 5 Mark.** **Wilhelm Wenk, Bäckerin (Seifen.)**



Der beste Schuhputz ist Urbin

Millionenfach verbraucht man ihn

In Dosen aller Größen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg.

1 Hausmann wird von gleich gebraucht. Meldung am Nachmittag. **Loop, Hollstein, Sandtrun.**

Junge zum Kesselfeigenen gesucht. **Schlachthofverwaltung.** Eine ehrliche **Verkäuferin**

Kost und Logis für zwei Handwerker gesucht. Offerten unter 924 an die Expedition dies. Blattes erb.

Gute ledere Pension evtl. Mittag- und Abendbrotlich in bestem Privat-haushalt von sofort z. haben. Off. u. 847 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Handwerker i. H. möbl. Zimmer h. mustiliebenden Leuten. Off. u. 938 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer von jung. Handw. von sof. gel. Off. u. No. 931 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht von sofort möbl. Zimmer mit voller Pension, möglichst Nähe Marktstraße. Angebote u. 933 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer, möglichst separat, sofort gel. Offerten an Luicnadostheke.

Gesucht heizbares, abgetheiltes Wohnraum, pastorei in der Bibauer- od. Brienstr. f. H. Büro geeignet. Off. u. 944 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Kaufmann sucht kleines möbliertes Zimmer (evtl. Pension), bei lebens-lustigen, anständigen Leuten. Off. u. 939 a. d. Exp. d. Bl.

Zimmer mit voller Pension u. 2 Betten zu haben. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Mehrere Lagerräume vermietet. **Boerschmann, Schmels.**

Bekanntmachung. Für das städtische Krankenh. wird ein **Portier** gesucht. Meldungen werden in unserem Büro III, Zimmer 7 entgegen genommen. **Memel, den 3. Juni 1921. Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Die Stelle der **Gewerbelehrerin** für Kochen und Hauswirtschaftlicher Hauswirtschafts-schule für schulentlassene Mädchen ist sofort zu besetzen. Besetzung erfolgt, vorbehaltlich endgültiger Regelung in Preußen, zur Zeit nach Klasse IX der Meldebes-ordnung für das Meldegebiet und nach Ortsklasse B. Der Ausgleichsbeitrag beträgt 67% bzw. werden zur Zeit 23% als Sondervergütung gewährt. Memelkinderinnen erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug. Bewerbungen werden bis 1. Juli d. Js. erbeten. **Memel, den 28. Mai 1921. Der Magistrat.**

Aufgebot. Die Frau Emma Dziaciako, geborene Schönbrun, in Memel, vertreten durch Rechts-anwalt Schröder in Memel, hat beantragt, den ver-zögerten Handwerker Hol-jodor Dziaciako, zuletzt wohnhaft in Lodz, mit Wirkung für diejenigen Rechtsver-hältnisse, welche sich nach den deutschen bzw. memel-ländischen Gesetzen bestimmen, sowie mit Wirkung für das im Inlande befindliche Ver-mögen für tot zu erklären. Der bezeichnete Verzhögerte wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 30. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, wo dringende Fälle die Todes-erklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verzhögerten zu erteilen vermögen, ergeht die Auf-forderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Ge-richt Anzeige zu machen. **Memel, den 28. Mai 1921. Das Amtsgericht.**

Saiten für jedes Instrument preiswert in anerkannt erstkl. Qual. ständig frische Ware. **OBEON-MUSIK-HAUS.**

Filiale Memel: Eörsenstrasse 7.

Gewächtsgrundstück in Heidegr. Neubau, früheres Fleischergeschäft, Räucherlammer, Schlachthaus um noch vorhanden, jetzt Kolonial- u. Materialwarengeschäft, zur sof. Uebernahme, freiw. 3 Zimmerwohnung. Preis 180.000 Mk.

Stadtgrundstück, gut verzinst, 6 Wohn von 3 bis 4 Zimmern. Preis 180.000 Mk.

Gewächtsgrundstücke, Fleischergrundstücke, Bäckergrundstücke, Gastwirtschaften sofort zu verkaufen durch **Memeler Güterzentrale, Jungfernstr. 6, a. Friedrichsm.**

Stadtgrundstück, großer Garten und Hof, gut verzinst, Stadtgrundstück, Keller und Speicherraum, Hauptstraße gelegen, Stadtgrundstück, neu renoviert, großer Hof, und mehrere gut verzinstliche andere Stadtgrundstücke sehr preiswert zu verkaufen. **Schurwin, Wiesenstr. 24a.**

Einfamilienhäuser, Ladengeschäfte, Lager- u. Fabrikationsräume, Industrieerwerbe sucht für kapitalkräft. Käufer zum sofortigen Kaufabschluss. **Memeler Güter-Centrale, Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt.**

Landwirtschaften in jeder Größe für zahlungs-fähige Käufer sucht **Memeler Güterzentrale, Jungfernstr. 6, a. Friedrichsm.**

Ehefrau, 100 Fuß lang 30 Fuß breit, Ebeiter, 30 Fuß lang, 26 Fuß breit, Pflanzen aus Birken, Eichen und Fichten, alles trocken, für Stellmacher geeignet, best. Freitag, den 10. Juni, 10 Uhr vormittags.

Trude Daugails, Dausin-Ridlau, b. Kollaten Suche kleines gangbares Geschäft käuflich zu über-n. Off. u. 922 an d. Exp. d. Bl.

Suche für mein Geschäftsgrundstück, 9 Morgen groß, Freitag, den 10. Juni, 10 Uhr vormittags.

zur 1. Stelle. Feuer-versich. für Gebäude 850.000 Mark. Off. unter 907 an die Exp. dieses Blattes.

Junger Mann, Mitte 20er, wünscht

Damenbekanntschaft zwecks Heirat, an liebsten Einzelheit in ein Land-grundstück mitl. Größe, ent-werpendes Vermögen vor-handen. Suchz. u. 937 an die Exped. d. Bl.

Gefunden eine Herrenuhr am 29. 5. Bitte abzuholen **Fridrich, Baberstraße 8.**

Achtung! Handarbeit! Herrenschuhe befohlen 42 Mk., Damenschuhe 30 Mk. **K. Schulz, Luifenstraße 3.**

Moderne Herren- und Damen-Schuhwaren in allen Qualitäten sind neu eingegangen. Beachten Sie mein nächstes Sonderangebot in den Tageszeitungen. **W. Loerges, Theaterplatz.**

8ung! Größere Dezimalwaage steht zum Verkauf bei **Malowitz, Holzstraße 28.**

Birken-Brennholz. Keine Knüppel oder Rollen, sondern 1 Meter lange Kloben, gut gepaltes und trocken, zur sofortigen Lieferung bereit. **Wagonweise frei Memel zu 115 Mark pro Raummeter ab Lagerplatz Magasinstr. 8 zu 118 frei Haus Memel zu 125**

O. Saint-Paul, Bau-, Nutz- und Brennholz-Handlung. Bestellungen werden nur **Gr. Wasserstr. 16/17** entgegengenommen.

Guterhaltener Parkwagen verkauft **Ballaschke, Schmels.**

1a trockenen Presstorf für Industrie, Schulen und Privat in jeden Quantitäten ab Werte Saugallen, Kleinbahnhof und Flachspeicher Memel, auch frei Haus liefert täglich **Einars, Kirchhofstr. 6.**

Deutscher Schäferhund, mit Halsband und Leine, am Sonnabend entlassen. Größe ca. 50 cm, schwarze Schnauze und Löffelohren. Gegen Belohnung abzugeben bei **M. Dohles, Bibauerstr. 17. Vor Ankauf wird gewarnt!**

Ein weißes Schaf mit 2 Zimmern entlauf, Meldung, gegen Erstattung der Unkosten erbitet **Kurschus, Gut Saugallen bei Memel.**

Wolfschund eingefunden. **Frost, Dommelsbütte 64.**

Mehrere Holzarten sofort zu kaufen gesucht **O. Saint-Paul, Gr. Wasserstr. 16/17.**

Meine schwarzleberne Briefstasche, enth.: Paß, Personalausweis, sowie andere Papiere nebst Barinhalt verl. gegangen. Der erhaltene Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung abzugeben. **Richard Kibelka.**

Gebrauchte, gut erhaltene Kinderwagen zu kaufen gef. Ang. erb. an **M. Schmidt, Friedrich-Wilhelm-Str. 1.**

An- und Verkauf h. getr. Bivis- und Militär-Heiden, Wäsche, Schuben, Stiefeln, Uhren, Fahr-räder usw. Schube verb. prompt und dreiswert befohlen. **K. Schulz, Luifenstraße 3.**

Sebr. Habelbant zu kaufen gesucht. Off. unter No. 928 an die Exped. d. Bl.

Memelmarken, Nr. 3-4 2 Fr., Nr. 5-6 5 Fr. und Nr. 20-25 5 Fr. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Quantum an **Ernst Wenzel, Briefm.-Verf., Frankfurt a. M., Rendelesstr., Memeler Referenzen zu Diensten.**

50 000 Mark zur ersten Stelle auf ein Grundstück im Werte von 200 000 Mk. zum 1. Juli 1921 gesucht. Angebote zur Rücksprache unter **Nr. 934** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche von sofort oder 1. Juli cr. tüchtigen, brande-lustigen, tüchtigen **Verkäufer.** Titulisch sprechende werden bevorzugt. Schriftliche Be-werbungen nebst Gehaltsansprüchen bei nicht freier Pension und Zeugnisabschriften erbeten. **Johannes Janz, Heidegrug, Eisenwaren- u. Küchengeräte, Baumaterialien.**

Ein Maurerpolier und zwei gute Maurer für Laurogen-Litauen unter sehr guten Bedingungen gesucht. Meldungen bei **Bauunternehmer A. Mofschowitz, Laurogen, Litauen.**

1 Kassiererin sowie einen Lehrling, 2 Lehrfräulein sucht **B. Lewin.**

Eine gewandte, umsichtige **Kassiererin** sucht bei hohem Gehalt **Kaufhaus Robert Waller.**

Perfekte Stenotypistin von sofort oder später gesucht. Offerten unter **Nr. 905** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1 jüngere Verkäuferin für die Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Abteilung, und **1 Verkäuferin** für die Konfektions-Abteilung sucht **Kaufhaus Robert Waller.**

Stubenmädchen von sofort gesucht. Zweites Stubenmädchen vorhanden. **Conrad, Althof.**

Hotel May, Schwarzort, Zimmer- u. Abwaschmädchen. Meldung Mittwoch vormitt. 8 Uhr, Theaterrestaurant.

Ein ehrl., erfahrenes Dienstmädchen sucht zum sofortigen Eintritt **Frau Studentin Meinek, Hospitalstr. 15.**

Herr sucht in gutbürgerlichem Hause **möbliertes Zimmer** (Pension angenehm), möglichst Geschäftsgegend. Offerten unter **940** an die Exped. d. Bl.

Wirtin sucht Stellung, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter **925** an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Wirtin für Landhaus sucht zum 1. Juli. Gehalt 200 Mark monatlich. **Frau Sperber, Abt. Brückstr.**

Erfahrene Kinderfrau oder Fräulein sucht zum 1. Juli. **Frau Przybilla, Abt. Brückstr.**

Wirtin oder Stütze für kleinen Haushalt gesucht. Meldungen **Marktstraße 10, I.**

15-16 jähriges kinderliebendes Mädchen sucht von sofort **Frau A. Kornekien, Wiesenstraße 24, 1 Tr.**

Sauberes Küchenmädchen gegen 200 Mk. Gehalt vom 15. gesucht **Valstischer Hof.**

Zuverlässiges Mädchen oder ältere Frau für leichten Haushalt bei guter Befähigung für tag-zu-tag sofort gesucht. Melde-erbeten bei **Nitschmann, Schützenstr. 1a.**

Zuverlässige Frau zur Wartung eines Kindes für Schwarzort gesucht **Schützenstraße 2, ptr.**

Zücht. Dienstmädchen für kleineren Haushalt zum 15. Juni gesucht **Kosjenstraße 9/10, links.**

Sauberes, arbeitsames Mädchen bei gutem Lohn gef. **Schoseau, Rogartenstr. 10/11.**

Zuverlässige Botenfrau sucht **Otto Grossmann, a. m. b. H.**

Junges Mädchen, m. Stenographie, Rechtschrei-ben u. ein. Buchführung vertraut **sucht Stellung.** Wenn möglich in Pension. Off. u. L. B. 70 an die Exp. dieses Blattes.

Zücht. Dienstmädchen gesucht **Bibauerstr. 5, 2 Tr.**

Wohnungstausch **Memel-Königsberg Br.** Eine 2-Zimmerwohnung in Königsberg, Sofmannstr., kann gegen eine Wohnung in Memel getauscht werden. **Wohnungsamt.**

Wohnungstausch **Memel-Berlin.** Suche meine mit Balkon u. Bad verheute Wohn- in Berlin-Steglitz gegen 3 Zim.-Wohn. in gut. Lage Memels, mögl. mit elektr. Licht, zum 1. Juli zu tauschen. Näheres **Arthur Stahl, Neuer Markt 12b** oder **Rebatt, der „Memeler Volksstimme“.**

Möbl. Zimmer von jung. Handw. von sof. gel. Off. u. No. 931 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht von sofort möbl. Zimmer mit voller Pension, möglichst Nähe Marktstraße. Angebote u. 933 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer, möglichst separat, sofort gel. Offerten an Luicnadostheke.

Gesucht heizbares, abgetheiltes Wohnraum, pastorei in der Bibauer- od. Brienstr. f. H. Büro geeignet. Off. u. 944 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Kaufmann sucht kleines möbliertes Zimmer (evtl. Pension), bei lebens-lustigen, anständigen Leuten. Off. u. 939 a. d. Exp. d. Bl.

Zimmer mit voller Pension u. 2 Betten zu haben. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Mehrere Lagerräume vermietet. **Boerschmann, Schmels.**

Bekanntmachung. Für das städtische Krankenh. wird ein **Portier** gesucht. Meldungen werden in unserem Büro III, Zimmer 7 entgegen genommen. **Memel, den 3. Juni 1921. Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Die Stelle der **Gewerbelehrerin** für Kochen und Hauswirtschaftlicher Hauswirtschafts-schule für schulentlassene Mädchen ist sofort zu besetzen. Besetzung erfolgt, vorbehaltlich endgültiger Regelung in Preußen, zur Zeit nach Klasse IX der Meldebes-ordnung für das Meldegebiet und nach Ortsklasse B. Der Ausgleichsbeitrag beträgt 67% bzw. werden zur Zeit 23% als Sondervergütung gewährt. Memelkinderinnen erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug. Bewerbungen werden bis 1. Juli d. Js. erbeten. **Memel, den 28. Mai 1921. Der Magistrat.**

Aufgebot. Die Frau Emma Dziaciako, geborene Schönbrun, in Memel, vertreten durch Rechts-anwalt Schröder in Memel, hat beantragt, den ver-zögerten Handwerker Hol-jodor Dziaciako, zuletzt wohnhaft in Lodz, mit Wirkung für diejenigen Rechtsver-hältnisse, welche sich nach den deutschen bzw. memel-ländischen Gesetzen bestimmen, sowie mit Wirkung für das im Inlande befindliche Ver-mögen für tot zu erklären. Der bezeichnete Verzhögerte wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 30. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, wo dringende Fälle die Todes-erklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verzhögerten zu erteilen vermögen, ergeht die Auf-forderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Ge-richt Anzeige zu machen. **Memel, den 28. Mai 1921. Das Amtsgericht.**